

# Regionales Entwicklungskonzept für den Landkreis Waldshut



Ein  
starkes  
stück  
Land -  
Kreis  
Waldshut

**Inhalt**

<b>1</b>	<b>Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Hintergrund und Vorgehensweise</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Positionsbestimmung Landkreis Waldshut</b>	<b>4</b>
3.1	Landkreis Waldshut – Einleitender Überblick	4
3.2	Demografie und Daseinsvorsorge	6
3.3	Arbeitsmarkt und Bildung	9
3.4	Wertschöpfung und Innovation	14
3.5	Infrastrukturelle Rahmenbedingungen	20
<b>4</b>	<b>Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken für den Landkreis Waldshut</b>	<b>22</b>
4.1	Stärken und Schwächen des Landkreises Waldshut	22
4.2	Übergeordnete Trends der Regionalentwicklung	25
4.3	Chancen und Risiken für den Landkreis Waldshut	28
<b>5</b>	<b>Regionale Entwicklungsstrategie</b>	<b>31</b>
5.1	Entwicklungsziele für den Landkreis Waldshut	33
5.2	Handlungsfeld 1: Mobilität, Infrastruktur und IT	35
5.3	Handlungsfeld 2: Lebensqualität und Gesundheit	39
5.4	Handlungsfeld 3: Fachkräfte und Bildung	43
5.5	Handlungsfeld 4: Wertschöpfung und Innovation	47
5.6	Handlungsfeld 5: Standortmarketing und Image	51
<b>6</b>	<b>Ausblick</b>	<b>55</b>
<b>7</b>	<b>Anhang</b>	<b>56</b>

# 1 Vorwort



Der Landkreis Waldshut steht in vielerlei Hinsicht sehr positiv da. Seine wirtschaftlichen Kennziffern sind stabil, und die Arbeitslosenquote gehört zu den niedrigsten bundesweit. Umgeben von den attraktiven Landschaften des Südschwarzwalds und des Hochrheins genießen die Menschen eine hohe Lebensqualität.

Mitunter könnte man versucht sein, sich zurückzulehnen und den Status Quo einzufrieren. Natürlich wäre das fatal! Der stetige Wandel – die einzige Konstante in allen Lebensbereichen – macht auch vor dem Landkreis Waldshut nicht halt. Demografischer Wandel und Digitalisierung

der Lebenswelt sind Schlagworte für Entwicklungen, die hier ebenso diskutiert werden wie andernorts. Dazu kommen spezifische Ausgangsbedingungen im Landkreis Waldshut, wie die nahezu flächendeckend ländliche Prägung und die Lage an der letzten deutschen EU-Außengrenze zu unseren Nachbarn in der Schweiz.

Dieser Hintergrund, die Frage der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit des ländlichen Raums mit den Ballungszentren und Verdichtungsräumen und nicht zuletzt einige negative Entwicklungen der vergangenen Jahre, darunter die Insolvenz traditionsreicher Unternehmen im Landkreis, ließen den Wunsch nach einer umfassenden Bestandsaufnahme aufkommen: Wo steht der Landkreis Waldshut? Und wo will er hin?

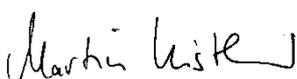
Daher hat der Kreistag am 17.12.2014 die Prognos AG beauftragt, ein Regionales Entwicklungskonzept (REK) zu erstellen. Genau ein Jahr später, am 16.12.2015, hat der Kreistag das vorliegende REK verabschiedet, das

- thematisch breit angelegt ist und die zu erwartende demografische und sozioökonomische Entwicklung berücksichtigt,
- Stärken und Schwächen des Landkreises darlegt und Chancen und Risiken herausarbeitet, insbesondere die Abhängigkeiten von der Schweiz,
- Ziele, Handlungsfelder und strategische Projekte für die nächsten Jahre festlegt und der (Landes- und Kreis-)Politik Empfehlungen für künftige Aktivitäten gibt.

Unter der politischen Steuerung durch den Kreistag und der organisatorischen Federführung des Amtes für Wirtschaftsförderung und Nahverkehr entstand das REK in einem intensiven Abstimmungsprozess mit den relevanten Akteuren im Landkreis. So wurde ein Konzept erarbeitet, das nun die Basis bildet, um den Landkreis Waldshut gemeinsam voranzubringen und „zukunftsfit“ zu machen.

Anspruch und Ziel des REK ist es, einen wichtigen Meilenstein im Entwicklungsprozess des Landkreises zu markieren und eine Liste von Projektideen und Maßnahmen vorzulegen, die für den Landkreis von Bedeutung sind. Vor allem aber geht es darum, die konzeptionelle Grundlage für aktuelle und zukünftige Projekte zu liefern, zu deren Umsetzung die aktive Mitwirkung zahlreicher Akteure bis hin zur Landes- und Bundespolitik notwendig sein wird.

Mein Dank gilt allen Mitwirkenden, die sich in den Prozess eingebracht haben. Sie stehen für den breiten Konsens, mit dem das Regionale Entwicklungskonzept erarbeitet und verabschiedet werden konnte. Ihre Kompetenz, ihre Ideen und ihr Engagement werden auch in Zukunft gefragt sein. Gemeinsam wollen wir den Landkreis Waldshut lebens- und liebenswert erhalten.



Landrat Dr. Martin Kistler

## 2 Hintergrund und Vorgehensweise

Der Kreistag des Landkreises Waldshut hat Ende 2014 beschlossen, den anlässlich des RegioWIN-Wettbewerbs des Landes Baden-Württemberg im Jahr 2013 begonnenen regionalen Strategieprozess fortzuführen. Hierzu wurde im Rahmen der Aufstellung und Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes ein breit angelegter Untersuchungs- und Beteiligungsprozess im Landkreis Waldshut angestoßen und durchgeführt.

Der Landkreis Waldshut besitzt hohe Qualitäten als Wohn- und Lebensraum und verzeichnete in den vergangenen Jahren eine positive Wirtschafts- und Beschäftigungsdynamik. Dennoch steht der Landkreis Waldshut, bedingt durch besondere Rahmenbedingungen (u.a. Siedlungsstruktur, Topografie) und die geografische Randlage in Deutschland, vor großen zukünftigen Herausforderungen. Hierzu zählen neben dem demografischen Wandel und dem zunehmenden Fachkräftemangel, die Veränderungen im Zuge des technologischen und sektoralen Strukturwandels sowie die zunehmende Konkurrenz im Standortwettbewerb, gerade mit der Schweiz. In der kurzen und mittleren Frist kommen Währungsschwankungen (Euro/CHF) hinzu, die den wirtschaftlichen Austausch in der grenzüberschreitenden Hochrheinregion in unterschiedlicher Dimension, Richtung und Intensität beeinflussen. Mit Blick auf die zahlreichen kleinen Kommunen mit Erreichbarkeitsdefiziten wird es vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung besonders darauf ankommen, wie Strukturen und Angebote in den Bereichen öffentliche Daseinsvorsorge, Infrastruktur/Mobilität sowie Bildung dauerhaft im Landkreis Waldshut gesichert und weiterentwickelt werden können.

Vor diesem Hintergrund soll das Regionale Entwicklungskonzept auf Basis fundierter Analysen zu den Ausgangsbedingungen im Landkreis Waldshut strategische Handlungsempfehlungen sowie Perspektiven für die Zukunftsentwicklung des Kreises aufzeigen. Durch die Umsetzung der erarbeiteten und abgestimmten Handlungsempfehlungen soll es gemeinsam in Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Landkreis Waldshut und der grenzüberschreitenden Region gelingen, den Landkreis mit seinen 32 Kommunen erfolgreich in die Zukunft zu führen, wettbewerbsfähige Strukturen zu schaffen und die hohe Lebensqualität und Attraktivität zu erhalten und weiterzuentwickeln.

### **Intensiver Analyse- und Beteiligungsprozess**

Das Regionale Entwicklungskonzept wurde in einem Zeitraum von rund 12 Monaten im Rahmen eines intensiven Beteiligungsprozesses mit einer Vielzahl von Akteuren im Landkreis Waldshut und in der Region erarbeitet. Zunächst wurden im Zuge einer datenbasierte Bestandsaufnahme die Ausgangsbedingungen und die Wettbewerbsfähigkeit des Kreises in den Themenbereichen Demografie, Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Bildung, Innovation und Infrastruktur untersucht und bewertet. Auf vorliegende Untersuchungen und Konzepte (u.a. Regionales Strategiekonzept im Rahmen des RegioWIN-Wettbewerbs) konnte dabei zurückgegriffen werden. Durch ein vergleichendes Benchmarking mit den Landkreisen Lörrach und Sigmaringen sowie den Referenzgrößen Baden-Württemberg und Deutschland konnten Vergleichswerte und strukturelle Besonderheiten des Landkreises herausgearbeitet werden.

Wichtige qualitative Ergänzungen und Einschätzungen zu den Ausgangsbedingungen, Perspektiven und Handlungsbedarfen konnten durch verschiedene Beteiligungsformate gewonnen werden. Dazu zählten 12 leitfadengestützte Expertengespräche mit Entscheidungsträgern aus dem Landkreis und der Region in den Bereichen Wirtschaft, Politik und

Verwaltung sowie das Regionalforum am 24.03.2015 in Weilheim-Remetschwil mit über 70 Teilnehmern. Ergänzende Informationen und Bewertungen lieferte zudem eine Online-Befragung im September 2015 (102 Teilnehmer). Zudem wurden in regelmäßigen Abständen Zwischenergebnisse in einer Kerngruppe mit Vertretern des Landkreises, der Wirtschaftsregion Südwest, der LEADER Aktionsgruppe Südschwarzwald sowie der Industrie- und Handelskammer und der Kreishandwerkerschaft diskutiert und gemeinsam weiterentwickelt. Inhaltliche Ergänzungen hinsichtlich des Profils des Landkreises sind zudem aus Arbeitstreffen der Führungskräfte des Landkreises eingeflossen. Im Rahmen eines regionalen Strategieworkshops wurden am 26.10.2015 vorläufige Ergebnisse abschließend erörtert und abgestimmt, so dass das Regionale Entwicklungskonzept am 16.12.2015 in den Kreistag eingebracht und verabschiedet wurde.

*Abbildung 1: Methodische Vorgehensweise*

**Positionsbestimmung Landkreis Waldshut**

Standortanalyse durch indikatorengestützte Bestandsaufnahme und Bewertung im überregionalen Vergleich

Ableitung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken



Quelle: Prognos AG, 2015.

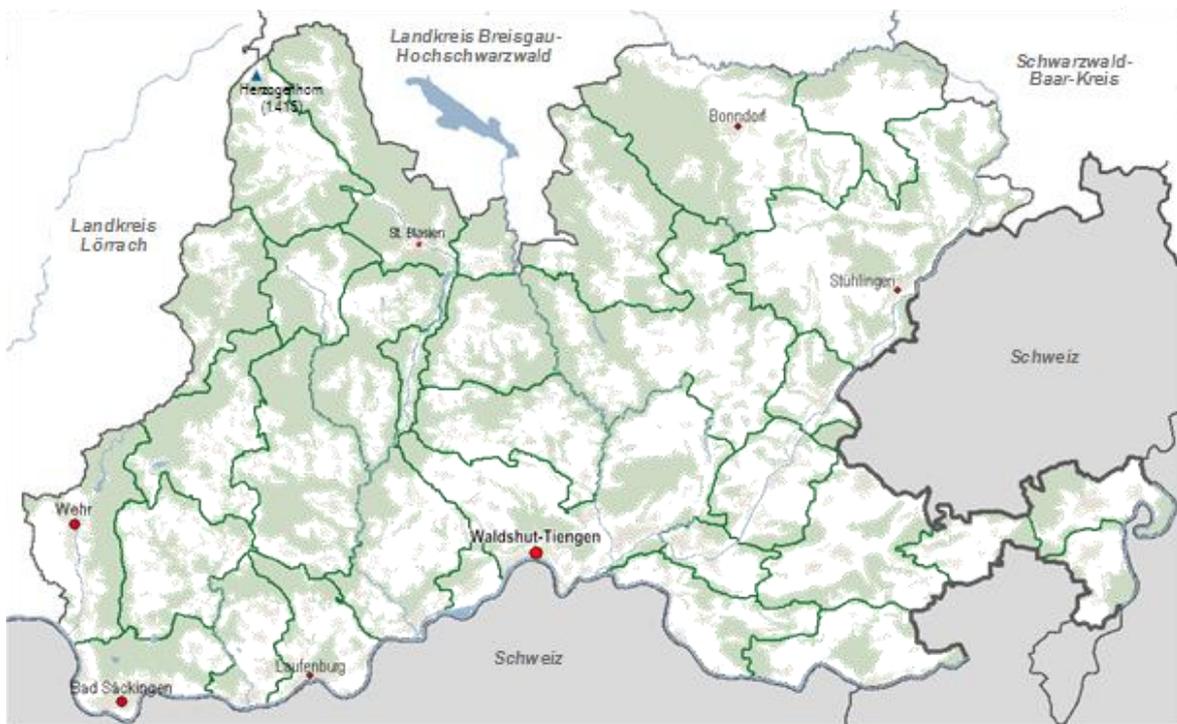
Das Regionale Entwicklungskonzept umfasst die Kernergebnisse einer ausführlichen Positionsbestimmung des Landkreises Waldshut und die daraus abgeleitete Analyse der Stärken, Schwächen sowie Chancen und Risiken für den Landkreis Waldshut. Die SWOT-Analyse ist die Basis für die abschließende Darstellung und Ableitung von Entwicklungszielen und fünf strategischen Handlungsfeldern der zukünftigen Entwicklung des Landkreises Waldshut. Konkrete Empfehlungen und Maßnahmen zeigen auf, wie die Umsetzung der Strategie in den Handlungsfeldern erfolgen kann und wird. Das Regionale Entwicklungskonzept bildet damit ein breites Fundament für die aktive strategische Ausrichtung der Kreisentwicklung in den kommenden Jahren. Zugleich wird das Regionale Entwicklungskonzept auch in Zukunft offen für neue und ergänzende Ansätze, Initiativen und Maßnahmen bleiben und so einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Landkreises Waldshut Rechnung tragen.

## 3 Positionsbestimmung Landkreis Waldshut

### 3.1 Landkreis Waldshut – Einleitender Überblick

Der Landkreis Waldshut liegt im äußersten Südwesten Deutschlands und Baden-Württembergs an der Grenze zur Schweiz (siehe Abbildung 2). Insgesamt zählt der Landkreis Waldshut rund 165.000 Einwohner und wird siedlungsstrukturell maßgeblich dem ländlichen Raum (Bevölkerungsdichte Landkreis Waldshut: 145 Einwohner je km<sup>2</sup>, Baden-Württemberg: 298 Einwohner je km<sup>2</sup>) zugeordnet. Insgesamt wird die hohe Lebens- und Freizeitqualität im Landkreis Waldshut geschätzt und hervorgehoben, was auch durch die Ergebnisse der Online-Befragung deutlich wurde.<sup>1</sup>

Abbildung 2: Übersicht über den Landkreis Waldshut



Quelle: Prognos AG, 2015.

#### Ausgeprägte strukturelle Unterschiede innerhalb des Landkreises Waldshut

Strukturell lässt sich im Landkreis Waldshut zum einen der dicht besiedelte Bereich entlang des Hochrheins und des Wutachtals mit Schwerpunkten in der Industrie sowie im Dienstleistungsbereich unterscheiden. Hier befinden sich die Mittelzentren Waldshut-Tiengen und Bad Säckingen, die größeren Gemeinden und wirtschaftlichen Zentren sowie die wichtigsten Standorte der Bildungs-, Verwaltungs- und sozialen Infrastruktur des Kreises.

<sup>1</sup> Im Rahmen der Online-Befragung äußerten sich 40,2 Prozent der Befragten zufrieden über die Gesamtsituation im Landkreis Waldshut. Besonders positiv hervorgehoben wurden die Ausgangsbedingungen als Wohn- und Lebensraum (80,4 % positive Bewertungen), gefolgt von den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (64,7 %) und den Ausgangsbedingungen als Arbeitsstandort (54,0 %). Weniger positive Bewertungen erhielt der Landkreis Waldshut hinsichtlich der Angebote im Bereich Gesundheit und Soziales (22,6 %), der Bildungsangebote (21,6 %) sowie der Verkehrsinfrastruktur (2,0 %). Ergebnisse der Online-Befragung zwischen dem 15. und 30. September 2015.

Zum anderen besitzt der Landkreis Waldshut sehr reliefintensive Bereiche des Südschwarzwaldes mit geringer Siedlungsdichte und Schwerpunkten im Bereich der Forst- und Landwirtschaft sowie Tourismus, die durch attraktive Natur- und Kulturlandschaft als Erholungs- und Freizeitraum charakterisiert sind. Innerhalb des Landkreises besteht zwischen dem Herzogenhorn (1.415 m) und dem Hochrhein bei Bad Säckingen (285 m) ein Höhenunterschied von rund 1.100 m.

Charakteristisch für den Landkreis Waldshut ist die Kleinteiligkeit seiner Siedlungs- und Gemeindestruktur. Der Landkreis setzt sich aus 32 Gemeinden mit mehr als 300 Ortsteilen und Weilern zusammen. Nur 7 Gemeinden haben mehr als 7.000 Einwohner. Gerade die 19 Gemeinden im Hinterland – abseits der Schweizer Grenze und des Hochrheins – sind mit einer durchschnittlichen Größe von 3.300 Einwohnern von einer besonders kleinteiligen Gemeindestruktur geprägt.<sup>2</sup>

### **Enge grenzüberschreitende Verflechtungen mit der Schweiz**

Der Landkreis Waldshut ist geprägt durch enge grenzüberschreitende Verflechtungen mit der Schweiz (insbesondere in die Kantone Basel, Zürich, Aargau, Schaffhausen). Der Landkreis Waldshut wird von einer 148 km langen Grenze mit der Schweiz im Süden und Osten umschlossen und besitzt 9 Grenzübergänge. Damit ist der Landkreis Waldshut neben Lörrach und Konstanz einer von drei Landkreisen in Deutschland, die noch eine EU-Außengrenze mit den damit verbundenen zoll- und arbeitsrechtlichen Hürden besitzen. Enge Verflechtungen zeigen sich vor allem am Arbeitsmarkt mit über 14.000 Grenzgängern. Diese wohnen im Landkreis Waldshut, arbeiten in der Schweiz und tragen zu einem signifikanten Einkommenstransfer bei. Aber auch der Einzelhandel verzeichnet einen starken Kaufkraftzufluss aus der Schweiz und es kommt zu signifikanten Zuflüssen im Gastgewerbe sowie teilweise recht engen grenzüberschreitenden Kooperationsbeziehungen auf Unternehmensebene.

---

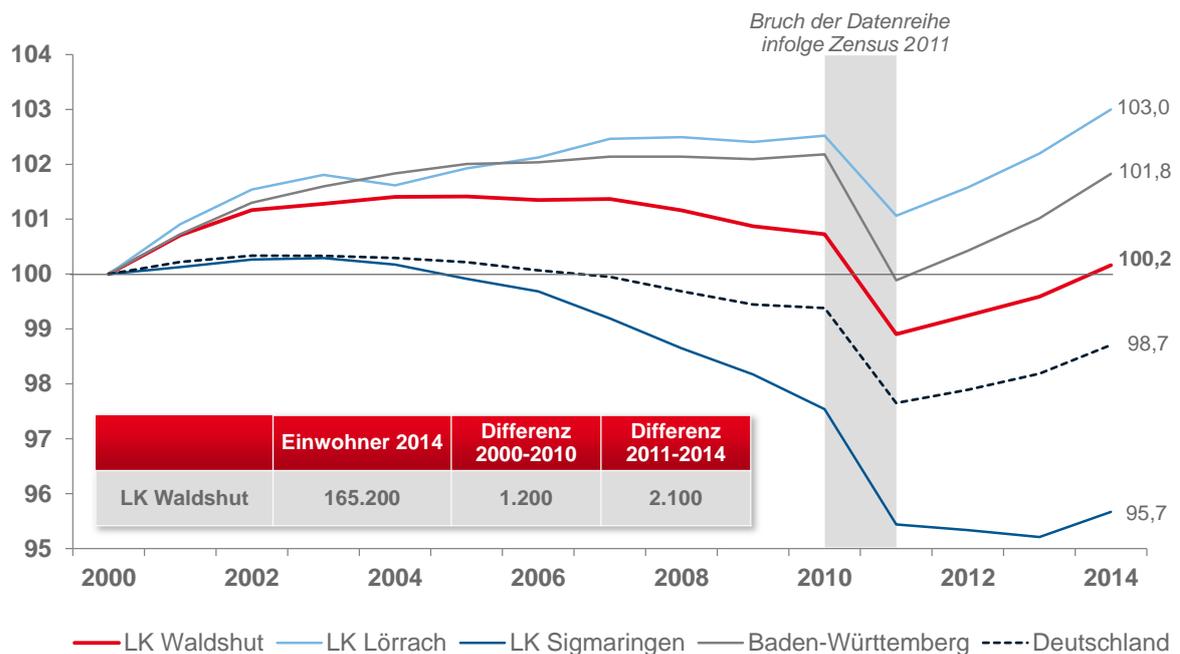
<sup>2</sup> Die durchschnittliche Gemeindegröße im Landkreis liegt bei 5.100 Einwohnern. In den Anliegerkommunen am Hochrhein beträgt sie 7.800 Einwohner, in den übrigen Kommunen 3.300 Einwohner).

### 3.2 Demografie und Daseinsvorsorge

#### Stabile, jedoch stark alternde Bevölkerung und Abwanderung in einigen Teilräumen

Der Landkreis Waldshut verzeichnet seit dem Jahr 2000 eine insgesamt stabile Bevölkerungsentwicklung. Die Einwohnerzahl blieb seit dem Jahr 2000 auf einem konstanten Niveau (Entwicklung: +0,2 % unter Berücksichtigung der Korrekturen durch den Zensus) und beläuft sich zum Ende des Jahres 2014 auf rund 165.200 Einwohner (siehe Abbildung 3). Damit liegt der Landkreis Waldshut unter dem Landestrend (+1,8) und der Entwicklung im Landkreis Lörrach (+3,0 %), allerdings deutlich über der Bevölkerungsentwicklung auf Bundesebene (-1,3 %) und im Landkreis Sigmaringen (-4,3 %). Die Jahre 2000 bis 2005 waren im Landkreis Waldshut von leichten Bevölkerungszuwächsen und in der Folgezeit bis 2010 von leichten Bevölkerungsverlusten geprägt. Seit dem Jahr 2011 verzeichnet der Landkreis wiederum ein Phase verstärkten Bevölkerungsaufbaus (Zuwachs: 2.100 Einwohner, bzw. 1,3 %), was insbesondere auf einen signifikanten Zuzug (u.a. Migranten und Fachkräfte) zurückzuführen ist. Von 2011 bis 2014 stieg die Zahl der Ausländer im Landkreis Waldshut von 17.150 auf 20.050 um 16,9 Prozent an.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 2000-2014 (Index 2000=100)



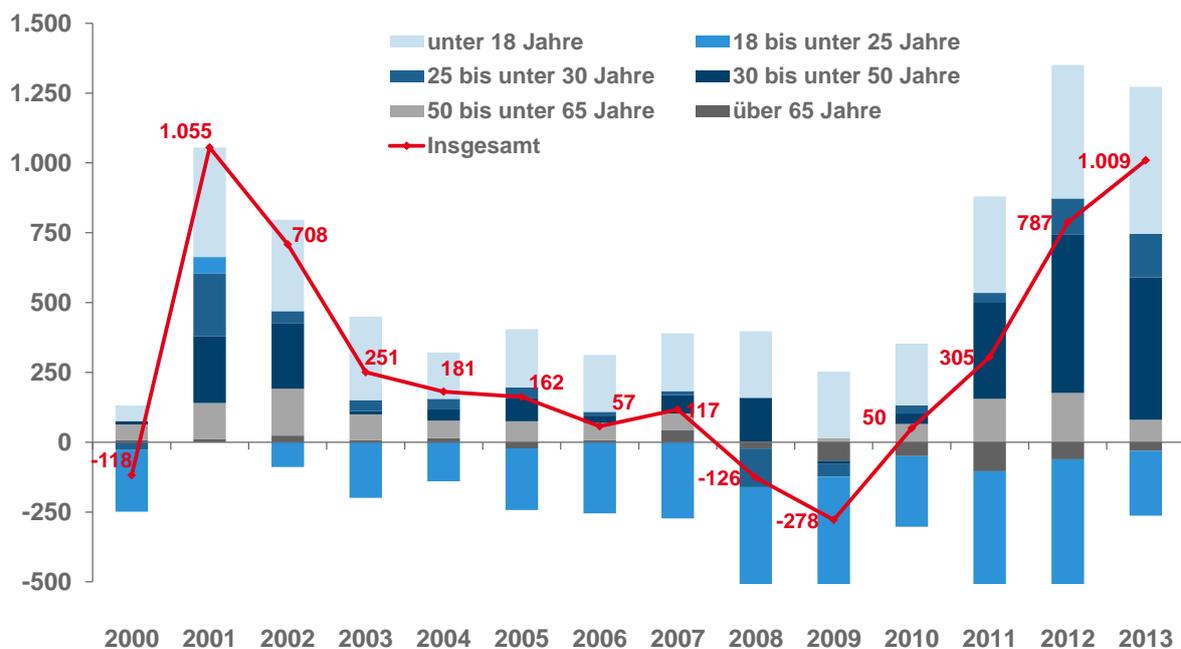
Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2015. Stichtag jeweils 31.12. Anmerkung: Durch den Zensus im Jahr 2011 kam es zu teilweise signifikanten Korrekturen der offiziellen Bevölkerungsstatistik und damit zu einem Bruch in der Datenreihe.

Ungeachtet der aktuellen und temporären Wanderungsgewinne (insb. Flüchtlinge) ist der Landkreis Waldshut in hohem Maß von Entwicklungen des demografischen Wandels betroffen. Angesichts anhaltend geringer Geburtenraten, einer stetig steigenden Lebenserwartung sowie Abwanderungsbewegungen junger Menschen (18 bis 25 Jahren) kommt es zu einer deutlichen Alterung der Gesellschaft und einem Rückgang des Bevölkerungsanteils im erwerbsfähigen Alter. Bereits heute liegt der Bevölkerungsanteil über 65 Jahre im Landkreis Waldshut mit 20,3 Prozent leicht über dem Landesdurchschnitt

(BW: 19,6 %). Neben der Alterung der Gesellschaft ist darüber hinaus eine rückläufige natürliche Bevölkerungsentwicklung (Sterbefälle übersteigen die Geburten) zu beobachten.

Vor diesem Hintergrund kommt der Zuwanderung eine zentrale Bedeutung im Sinne der Stabilisierung des Bevölkerungs- und Fachkräfteniveaus im Landkreis Waldshut zu. Insgesamt weist der Landkreis seit dem Jahr 2000 überwiegend eine positive Wanderungsbilanz auf (siehe Abbildung 4). Differenziert nach Altersklassen zeigt sich, dass der Landkreis Waldshut vor allem bei Familien mit Kindern (Altersklassen der unter 18-Jährigen sowie der 25- bis 50-Jährigen) einen konstanten Zuzug verzeichnet. In der Altersklasse der 18- bis 25-Jährigen verliert der Landkreis kontinuierlich und seit 2008 verstärkt Einwohner. Zwischen 2005 und 2013 wanderten im Saldo insgesamt rund -3.000 Einwohner in dieser Altersklasse ab. Zudem ist ein konstanter und deutlich negativer Wanderungssaldo mit der Schweiz zu verzeichnen. Zwischen 2005 und 2013 wanderten im Saldo stets zwischen 350 und 600 Einwohner pro Jahr in das Nachbarland ab, was rund 7 Prozent der gesamten Abwanderung aus dem Landkreis Waldshut entspricht (Abwanderung 2005-2013: insgesamt: -6.600 Einwohner).

Abbildung 4: Wanderungssaldo nach Altersklassen im Landkreis Waldshut 2000-2013



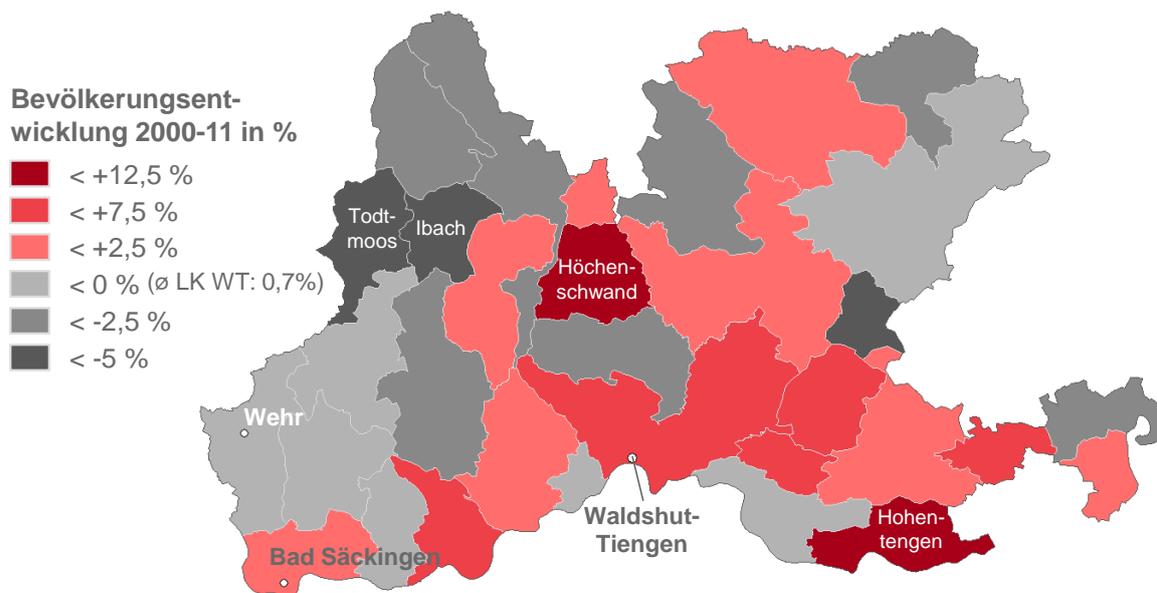
Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

### Deutliches Gefälle bei der Bevölkerungsentwicklung innerhalb des Kreises

Innerhalb des Landkreises Waldshut bestehen auf kleinräumiger Ebene deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung. Die Gemeinden entlang des Hochrheins verzeichnen zum Teil deutliche Bevölkerungszuwächse (u.a. Zuzugsräume für Pendler und Grenzgänger), während insbesondere in entlegenen Gemeinden mit kleinen und verstreuten Weilern bei schlechterer Erreichbarkeit eine zunehmende Abwanderung und Alterung der Gesellschaft zu beobachten ist (siehe Abbildung 5). Im Schwarzwald ging in einzelnen Gemeinden zwischen 2000 und 2011 (vor Zensus) die Bevölkerung um bereits bis zu 8 Prozent (Todtmoos) zurück, während in Gemeinden entlang des Hochrheins ein Bevölkerungsaufbau von bis zu 11 Prozent (Hohentengen) verzeichnet wurde). Es

zeigt sich das Muster, dass vor allem ältere Bevölkerungsgruppen in den Gemeinden verbleiben, während gerade jungen Menschen in die mittleren und größeren Zentren abwandern. Dadurch kommt es zu einem Rückgang der Erwerbsbevölkerung und der Schülerzahlen. Das Gefälle und die Disparitäten innerhalb des Kreises haben in den vergangenen Jahren zugenommen.

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2011 in den Gemeinden des Landkreises Waldshut



Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg.

### Angebote der wohnortnahen Daseinsvorsorge in Teilräumen zunehmend gefährdet

Viele Konsequenzen des demografischen Wandels beginnen sich im Landkreis Waldshut bereits bemerkbar zu machen und die strukturellen Änderungen der Bevölkerung durch den demografischen Wandel werden in den kommenden Jahren zu Anpassungen führen. Dies betrifft auch die soziale Infrastruktur und den Bereich Gesundheit und Pflege. Gerade für ältere Menschen sind wohnortnahe Versorgungsangebote im Gesundheits- und Sozialbereich von zentraler Bedeutung. Die Dichte an niedergelassenen Ärzten im Kreis liegt derzeit noch leicht über dem Landesdurchschnitt (5,7 Allgemeinärzte in freier Praxis je 10.000 Einwohner; BW: 5,5) und der Landkreis Waldshut hält drei Klinikstandorte in Bad Säckingen, Waldshut und Stühlingen vor. Jedoch zeichnen sich hier Veränderungen in den kommenden Jahren ab: Zum einen rückt angesichts eines hohen Anteils von Hausärzten (rund die Hälfte) im Alter über 60 Jahren die Frage geeigneter Nachfolgelösungen zunehmend in den Fokus. Die Aufrechterhaltung einer wohnortnahen Gesundheitsversorgung ist gerade in entlegenen Teilräumen des Landkreises bedeutsam, um die dortige Lebens- und Wohnqualität zu erhalten.<sup>3</sup> Zum anderen gilt es neben der dezentralen Gesundheitsversorgung auf Gemeindeebene in den kommenden Jahren auch die Standortstruktur der Kliniken im Kreis zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

<sup>3</sup> Nach Berechnung der kassenärztlichen Vereinigung haben von 38 niedergelassenen Ärzten im Landkreis Waldshut, 18 die Altersgrenze von 60 Jahre überschritten.

In den zukünftig besonders stark durch den demografischen Wandel betroffenen Gemeinden des Landkreises wird es auf die Sicherstellung einer wohnortnahen Daseins- und Grundversorgung ankommen (u.a. Nahversorgung, Einzelhandel, Schulen, Ärzteversorgung). Aufgrund rückläufiger Nachfrage (geringe Siedlungsdichte mit geringem Kundenpotenzial) und kostenbedingten Konzentrationsprozessen kommt es zur Zusammenlegung von Standorten privater und öffentlicher Anbieter. Gerade in entlegenen Gemeinden sind Angebote in den Bereichen Einzelhandel, Post- und Kurierdienstleistungen, Finanz- und Bankdienstleistungen sowie Arztpraxen zunehmend von Schließung bedroht. Derzeit werden viele gesellschaftliche Angebote im Kreis durch ehrenamtliche Initiativen aufrechterhalten, wodurch der stark ausgeprägten Vereinskultur und den lebendigen Dorfgemeinschaften eine herausragende Bedeutung zukommt.

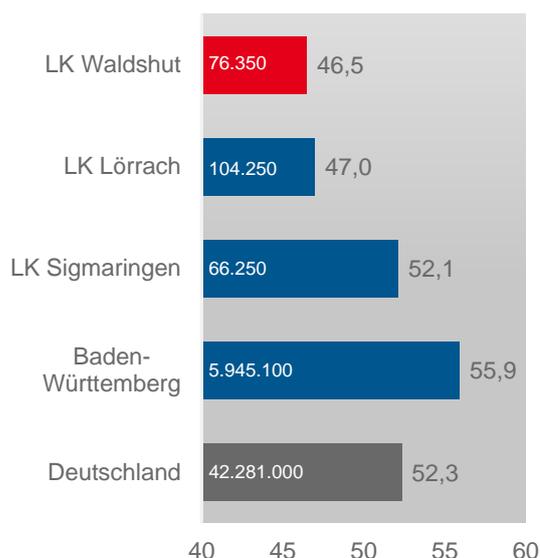
### 3.3 Arbeitsmarkt und Bildung

#### Intakter Arbeitsmarkt mit Vollbeschäftigung und Aufbau von Arbeitsplätzen

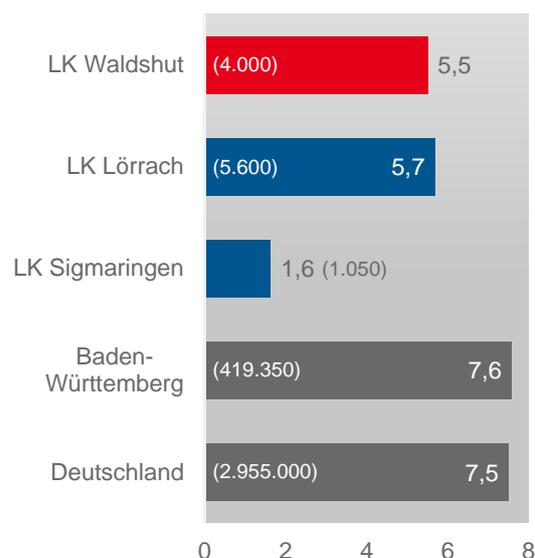
Im Landkreis Waldshut arbeiten im Jahr 2013 insgesamt 76.350 Erwerbstätige sowie darunter ca. 51.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Stichtag: 30.06.2014 siehe Abbildung 6). Bedingt durch hohe Grenzgängerkzahlen kommt der Landkreis Waldshut – ähnlich wie der Landkreis Lörrach – auf eine im Benchmarkvergleich weit unterdurchschnittliche Arbeitsplatzdichte von 46,5 Erwerbstätigen je 100 Einwohner (BW: 55,9; LÖ: 47,0; SIG: 52,1; D: 52,3).

Abbildung 6: Arbeitsplatzdichte 2013 sowie Entwicklung Erwerbstätige 2005 bis 2013 in %

**Arbeitsplatzdichte (Erwerbstätige je 100 Einwohner) sowie Anzahl Erwerbstätige absolut 2013**



**Entwicklung Erwerbstätige 2005 bis 2013 in % sowie absolut**



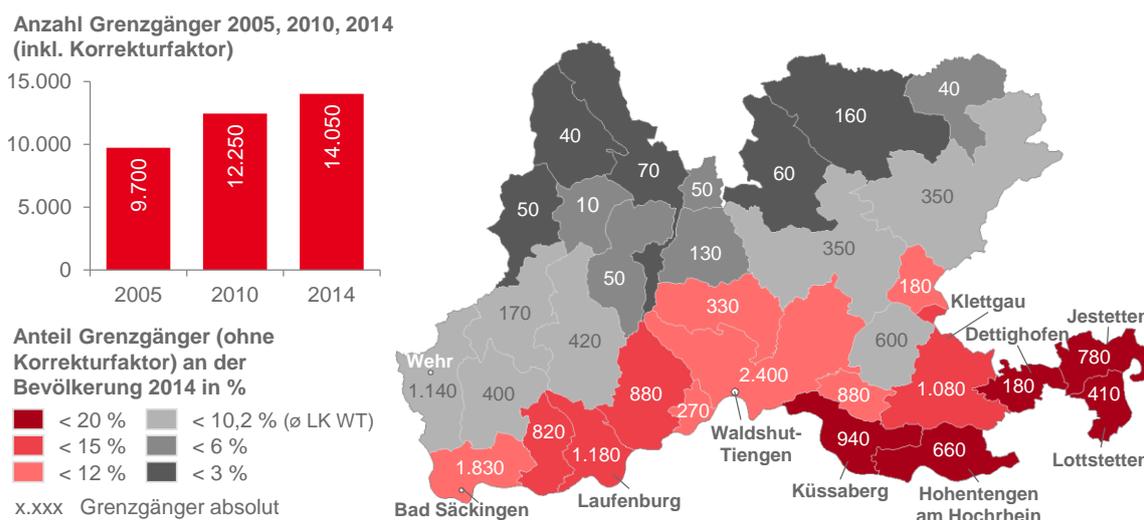
Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Erwerbstätige ohne Grenzgänger nach dem Inlandsprinzip.

Mit einem Beschäftigungsaufbau von 4.000 Erwerbstätigen, bzw. 5,5 Prozent verzeichnete der Arbeitsmarkt im Landkreis Waldshut in den Jahren von 2005 bis 2013 eine positive, jedoch im Landes- und Bundesvergleich unterdurchschnittliche Entwicklung (BW: 7,6 %, LÖ: 5,7 %, SIG: 1,6 %, D: 7,5 %). Dabei verzeichneten die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2005 bis 2014 einen besonders dynamischen Zuwachs. Die Zahl der SV-Beschäftigten nahm um 13,4 Prozent bzw. 6.050 Personen auf 50.950 zu (BW: 14,8 %; LÖ: 12,1 %; SIG: 16,6 %; D: 15,3 %). Die wichtigsten Arbeitsmarktzentren im Landkreis Waldshut sind die Städte Waldshut-Tiengen und Bad Säckingen, auf die mit 12.400 (Arbeitsplatzdichte: 53,8 SVB je 100 EW) bzw. 7.400 (45,4 SVB je 100 EW) Arbeitsplätzen rund 40 Prozent der Beschäftigten des Kreises entfallen.

### Hohe Anzahl an Grenzgängern in den Schweizer Arbeitsmarkt

Durch die Grenzlage ist der Arbeitsmarkt im Landkreis Waldshut durch enge Verflechtungen mit der Schweiz geprägt. Im Jahr 2014 pendelten rund 14.050 Beschäftigte aus dem Landkreis Waldshut als Grenzgänger in die Schweiz (siehe Abbildung 7). Seit dem Jahr 2005 hat die Zahl der Grenzgänger kontinuierlich um insgesamt 44,2 Prozent, bzw. 4.300 Personen zugenommen. Die Grenzgänger im Landkreis Waldshut entsprechen rund 10 Prozent der Gesamtbevölkerung und rund 20 Prozent der Erwerbsbevölkerung des Kreises und tragen entscheidend zur hohen Kaufkraft und Einkommenstransfers in den Landkreis bei. Besonders hohe Grenzgängeranteile an der Bevölkerung sind in den grenznahen Gemeinden entlang des Hochrheins zu verzeichnen, wo bis zu 18,8 Prozent der Bevölkerung eine Grenzgängerbewilligung besitzen (Lottstetten: 18,8 %, Hohentengen: 17,9 %, Küssaberg: 17,6 %). Die überwiegende Anzahl der Grenzgänger pendelt in die Kantone Aargau (51,2 %), Zürich (23,7 %), beide Basel (13,2 %) und Schaffhausen (8,7 %).

Abbildung 7: Anteil Grenzgänger an der Gesamtbevölkerung 2014 in % und absolut sowie Entwicklung Grenzgänger 2005, 2010, 2014



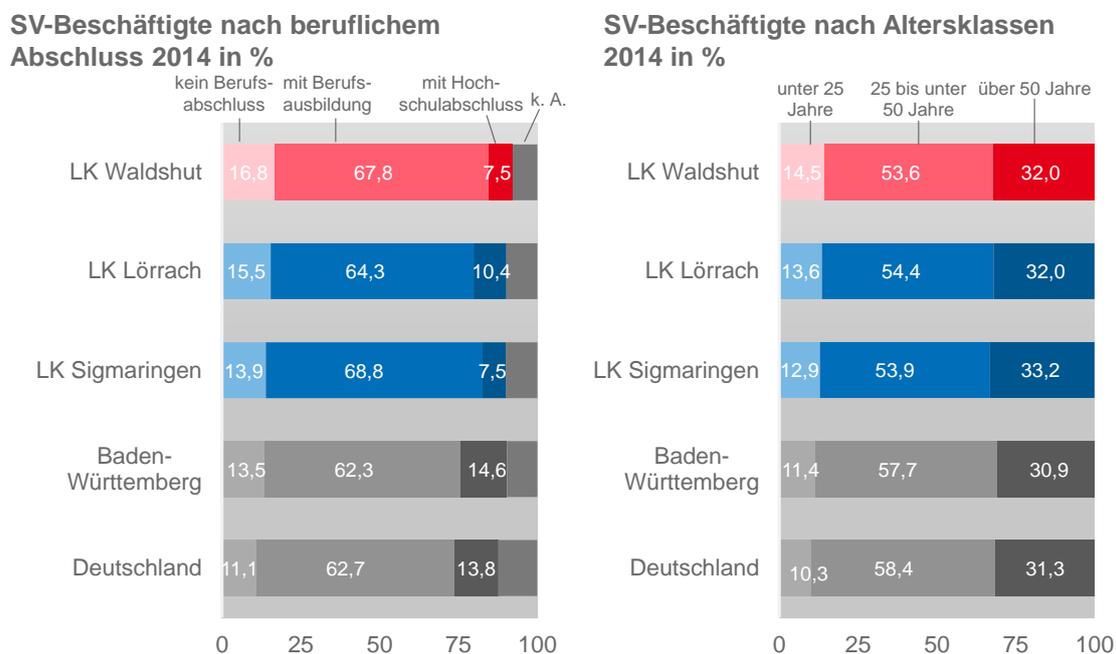
Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten des Statistischen Bundesamtes Schweiz (Grenzgängerbewilligungen abzgl. Korrekturfaktor) sowie Wirtschaftsregion Südwest (Grenzgängerbewilligungen ohne Korrekturfaktor).

Die starke schweizerische Wirtschaft übt mit führenden Weltunternehmen und einem im Vergleich zu Deutschland weit überdurchschnittlichen Gehaltsniveau eine starke „Sogkraft“ am Arbeitsmarkt aus. Durch die Aufwertung des Schweizer Franken haben sich die Preis- und Gehaltsunterschiede in den letzten Jahren weiter vergrößert, was eine weitere Zunahme der Grenzgänger nach sich zog. Die Grenzgänger schätzen die hohe Wohn- und Lebensqualität im Landkreis Waldshut und die im Vergleich zur Schweiz günstigen Preise und Lebenshaltungskosten.<sup>4</sup>

### Hoher Anteil Facharbeiter mit beruflicher Ausbildung, wenige Akademiker

Der Landkreis Waldshut ist ein starker Produktions- und Handwerksstandort und besitzt vor diesem Hintergrund eine breite Basis an Facharbeitern mit beruflichem Bildungsabschluss (siehe Abbildung 8). 67,8 Prozent der Beschäftigten im Landkreis Waldshut verfügen über eine berufliche Ausbildung (BW: 62,3 %; LÖ: 64,3 %; SIG: 68,8 %; D: 62,7 %). Der Beschäftigungsanteil von Akademikern beläuft sich im Landkreis Waldshut hingegen auf unterdurchschnittliche 7,5 Prozent und erreicht damit nur die Hälfte des Landesdurchschnitts (BW: 14,6 %; LÖ: 10,4 %; SIG: 7,5 %; D: 13,8 %). Gerade jungen Hochqualifizierten, die den Landkreis zu Studienzwecken verlassen haben, kann im Anschluss an die akademische Ausbildung im Landkreis Waldshut nur in geringem Maße eine berufliche Perspektive geboten werden. Der geringe Anteil an Hochqualifizierten wird neben der tendenziell geringeren Nachfrage nach Hochqualifizierten auch von fehlenden Hochschulangeboten im Landkreis Waldshut beeinflusst.

Abbildung 8: Qualifikations- und Altersstruktur am Arbeitsmarkt 2014



Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten der Bundesagentur für Arbeit. Beschäftigte am Arbeitsort.

<sup>4</sup> Nach einer Studie der Universität St. Gallen beträgt der Einkommenstransfer aus der Schweiz ca. 700 Mio. CHF pro Jahr. Quelle: Universität St. Gallen: Die (wirtschaftlichen) Verflechtungen des deutsch-schweizerischen Grenzraums, 2014.

Mit einem Anteil von 32,0 Prozent (16.300 SVB) besitzt der Landkreis Waldshut einen im Landesvergleich erhöhten Beschäftigtenanteil im Alter über 50 Jahren (BW: 30,9 %, LÖ: 32,0 %, SIG: 33,2 %, D: 31,3 %). Diese Menschen werden im Lauf der kommenden 15 Jahre aus dem aktiven Erwerbsleben ausscheiden. Trotz eines hohen Anteils junger Beschäftigter unter 25 Jahren (WT: 14,5 %; BW: 11,4 %; LÖ: 13,6 %; SIG: 12,9 %; D: 10,3 %) wird diese Entwicklung die Herausforderungen bei der Sicherung der Fachkräftebasis weiter verschärfen. Der externen Fachkräftegewinnung sowie der bedarfsorientierten Ausbildung vor Ort kommt damit eine wichtige Bedeutung zu.

### **Geringe Arbeitslosigkeit – Fachkräftemangel zeichnet sich ab**

Vor dem Hintergrund der insgesamt positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt, der hohen Zahl an Grenzgängern sowie der Abwanderung in Teilräumen des Landkreises ist die Arbeitslosenquote im Landkreis Waldshut in den vergangenen Jahren stetig zurückgegangen. Seit dem Jahr 2011 herrscht im Landkreis Waldshut Vollbeschäftigung. Mit einer Arbeitslosenquote von 2,7 Prozent lag der Landkreis Waldshut im Juni 2015 deutlich unter dem baden-württembergischen Landesdurchschnitt (3,7 %) sowie dem Bundeswert (6,2 %).

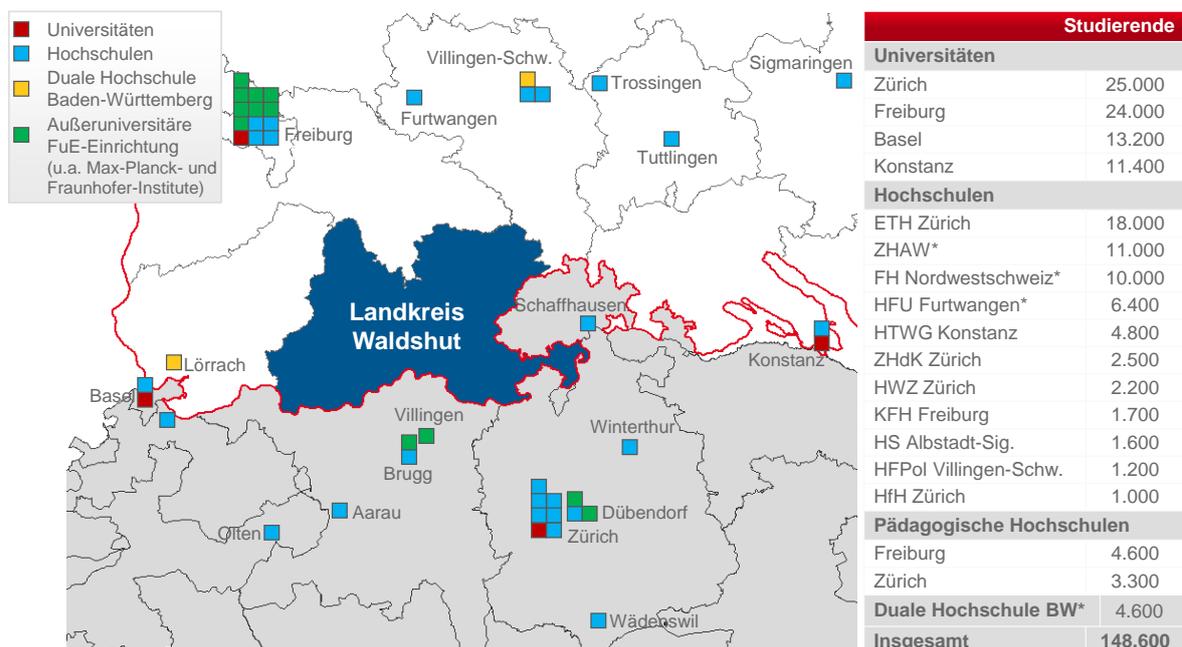
Dadurch kommt es seit einigen Jahren zu ausgeprägten Engpässen auf dem Arbeitsmarkt, und der Konkurrenzdruck um qualifizierte Fachkräfte steigt und wird angesichts der alternden Belegschaften und einem verstärkten Ausscheiden älterer Menschen aus dem Erwerbsleben in den kommenden Jahren noch zunehmen. In einigen Branchen sind der Fachkräftemangel und die Konkurrenz zu Arbeitgebern in der Schweiz bereits stark ausgeprägt. Hierzu zählen das Gesundheitswesen sowie zahlreiche Handwerks- und Dienstleistungsberufe, aber auch Bereiche der industriellen Fertigung sowie Forschung und Entwicklung (FuE). Somit kommt der Aktivierung der „Stillen Reserve“ am Arbeitsmarkt sowie der Verbesserung von Angeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine steigende Bedeutung zu. Bei Ganztagesbetreuungsangeboten für Kleinkinder besteht derzeit im Landesvergleich ein deutlicher Rückstand. Für 16,6 Prozent der Kinder unter drei Jahren werden im Landkreis Betreuungsangebote in Anspruch genommen. Auf Landesebene liegen die Werte deutlich höher (BW: 24,8 %; LÖ: 22,4 %; SIG: 21,9 %; D: 29,3 %).

### **Stärken in der beruflichen Ausbildung, Rückstand im Bereich Hochschulen**

Der Landkreis Waldshut besitzt Stärken als Standort der beruflichen Ausbildung. Insgesamt werden im Landkreis Waldshut im Rahmen der dualen Ausbildung an 21 beruflichen Schulen rund 4.700 junge Menschen ausgebildet. Die beruflichen Schulen im Kreis halten eine Vielzahl unterschiedlicher Ausbildungsfächer und Bildungsgänge vor. Angesichts des demografischen Wandels sowie des Trends zu höheren Bildungsabschlüssen geht die Zahl der Berufsschüler im Landkreis Waldshut jedoch kontinuierlich zurück (Anzahl Berufsschüler 2005: 5.100). Künftig wird die Herausforderung bestehen, die Strukturen aufrecht zu erhalten und die Fachkräftebasis in vielen dualen Berufen sichern zu können.

Defizite bestehen im Landkreis Waldshut hinsichtlich der wissenschaftlichen Ausbildung an Hochschulen und anwendungsorientierter Forschungseinrichtungen (siehe Abbildung 9). Zwar befinden sich im Umfeld und in den Nachbarkreisen (u.a. Lörrach, Konstanz, Freiburg, Schwarzwald-Baar-Kreis) sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz vielfältige Studienangebote an Hochschulen und Universitäten, jedoch besitzt der Landkreis Waldshut keine eigenen Kapazitäten der akademischen Ausbildung. Der Landkreis gehört mit dem Landkreis Rottweil zu den beiden Landkreisen in Baden-Württemberg, die nicht im Umland eines prägenden Oberzentrums bzw. einer Großstadt liegen und keine eigene Hochschuleinrichtung besitzen. Junge Erwachsene sind somit für eine akademische Ausbildung darauf angewiesen, aus dem Landkreis Waldshut abzuwandern.

*Abbildung 9: Hochschul- und Forschungslandschaft im Umfeld des Landkreises Waldshut*



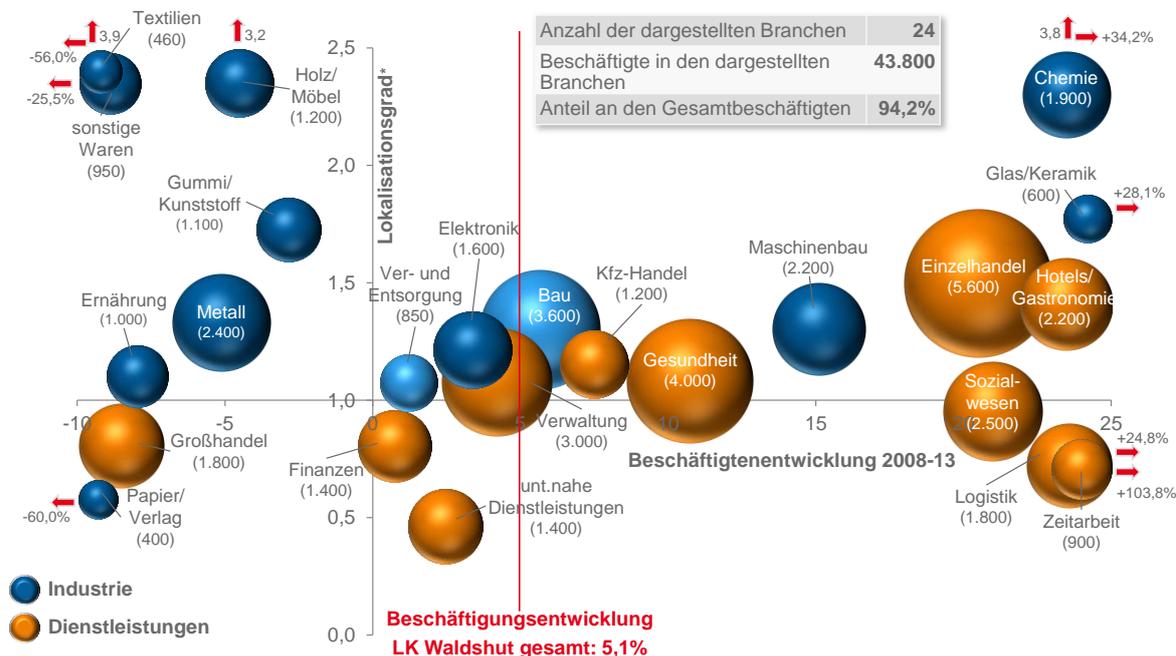
Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Informationen der DFG, 2015, IHK Hochrhein-Bodensee, 2014, Statistisches Bundesamt, 2014. \*Studierende an allen Standorten der Hochschule.

### 3.4 Wertschöpfung und Innovation

#### Diversifizierte Branchenstruktur und starker Mittelstand

Der Landkreis Waldshut verzeichnete in den Jahren 2000 bis 2012 eine positive und im Bundesvergleich überdurchschnittliche Entwicklung der Wirtschaftsleistung (Zunahme Bruttowertschöpfung Landkreis Waldshut: 31,0 %). Die Wirtschaft des Kreises entwickelte sich dynamischer als im Nachbarkreis Lörrach (+26 %) sowie im Landkreis Sigmaringen (+28 %). Insbesondere im Krisenjahr 2009 verlief der wirtschaftliche Einbruch im Landkreis Waldshut weniger stark als in den Vergleichsregionen und im Landestrend. Dies ist u.a. auf die breite und diversifizierte Wirtschaftsstruktur des Kreises zurückzuführen: Der Landkreis Waldshut besitzt einen im Landesvergleich überdurchschnittlichen Wertschöpfungsanteil im Dienstleistungs- und Baugewerbe mit einem starken und ausgeprägten Handwerk (Landkreis Waldshut: 60,9 %, bzw. 6,5 %, Baden-Württemberg: 60,2 %, bzw. 4,4 %). Der industrielle Sektor ist mit einem Anteil von 31,7 Prozent leicht unterdurchschnittlich ausgeprägt (BW: 34,7 %). Die Unternehmensstruktur im Landkreis Waldshut zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt und mittelständische, in vielen Bereichen kleinbetriebliche Prägung mit zahlreichen Familienunternehmen aus. Das Branchenportfolio in Abbildung 10 zeigt die diversifizierte Branchenstruktur des Kreises.

Abbildung 10: Branchenportfolio Landkreis Waldshut 2008-2013



Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten der Bundesagentur für Arbeit. \*Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil des Landkreises Waldshut im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittlich spezialisierte Branchen im Landkreis Waldshut haben einen Lokalisationsgrad >1.

## Kombination von dynamischer Branchenentwicklung und Strukturwandel

Industrielle Schwerpunkte mit besonders dynamischer Beschäftigungsentwicklung in den Jahren 2008 bis 2013 liegen im Landkreis Waldshut in den Branchen Chemie/Pharma (1.900 SVB), Maschinenbau (2.200) sowie Glas/Keramik (600). Gerade im Bereich Chemie/Pharma profitiert der Landkreis Waldshut von der Nähe zum Standort Basel. Darüber hinaus zählen auch die Metallbranche mit besonderer Kompetenz im Bereich Aluminium (2.400) sowie die Branchen Textil (450), Möbel/Holz (1.200) und Gummi/Kunststoff (1.100) zu den industriellen Leitbranchen des Landkreises. Viele kleinere Industrieunternehmen übernehmen zudem eine wichtige Funktion als Zulieferer der Automobilbranche. Die Industrie im Landkreis Waldshut ist geprägt durch mittelständische Strukturen und besitzt einige führende innovative Unternehmen, bzw. „Hidden Champions“. Zu den größten Unternehmen des Kreises zählen u.a. Sto, Dunkermotoren, Vita, Franke, Novartis, Hago, Sedus Stoll, Cellpack und die Aluminium-Werke Wutöschingen. Die industriellen Zentren des Kreises befinden sich vor allem entlang des Hochrheins und des Wutachtals, während die übrigen Teilräume im Schwarzwald stärkere Kompetenzen in den Bereichen Handwerk, Land- und Forstwirtschaft sowie bei Tourismus und Gesundheit aufweisen.

### Netzwerk- und Clusterstrukturen im Landkreis Waldshut und der Region Hochrhein

Zur Förderung des gegenseitigen Austauschs und von (Technologie-)Kooperationen auf Unternehmensebene und zur Stärkung des Standorts tragen im Landkreis Waldshut und der Region Hochrhein spezifische Cluster und Netzwerke bei. Aufgrund besonderer Branchenkonzentrationen und Spezialisierungen bestehen derzeit folgende zwei institutionalisierte Netzwerke:

**Aluminiumforum Hochrhein:** Die Region Hochrhein besitzt eine hohe Kompetenz und Dichte von Unternehmen der Aluminiumver- und -bearbeitung. Das Aluminiumforum besteht seit 2004 und vernetzt derzeit zehn mittelständische Unternehmen der Branche mit dem Ziel, die „Aluminiumregion“ überregional bekannter zu machen. Die Clusteraktivitäten reichen von der Vernetzung seiner Mitglieder hin zu gemeinsamen Marketingmaßnahmen. Das Aluminiumforum strebt an, sich künftig stärker als innovationsgetriebenes Cluster zu entwickeln.

**connect Dreiländereck – Das IT-Netzwerk der Regionen Lörrach und Waldshut:** Das IT-Netzwerk verfolgt das Ziel, regionale IT-Unternehmen und IT-Abteilungen der Unternehmen sowie ihre Zulieferer und Kunden untereinander stärker zu vernetzen. Darüber hinaus geht es darum, gemeinsame Maßnahmen zu entwickeln. Einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt des Clusters bilden die Aktivitäten zur Fachkräftegewinnung sowie aktuell die Entwicklungen im Zuge von „Industrie 4.0“<sup>5</sup>. connect Dreiländereck ist Gründungsmitglied des landesweiten IT-Bündnisses Baden-Württemberg.

---

<sup>5</sup> Industrie 4.0 bezeichnet die sog. vierte industrielle Revolution. Sie ist charakterisiert durch Individualisierung bzw. Hybridisierung der Produkte und die Integration von Kunden/Geschäftspartnern in die Wertschöpfungsprozesse.

In traditionellen und in Teilräumen besonders stark vertretenen Branchen (u.a. Textil, Möbel/Holz, Papier) vollzieht sich ein deutlicher Strukturwandel mit einschneidendem Beschäftigungsabbau. Beispielhaft sind im Jahr 2012 die Schließung der Papierfabrik Albruck mit rund 550 Mitarbeitern sowie die Betriebsaufgabe der Brennet AG aus dem Textilbereich zu nennen, die lange zu den großen und strukturbestimmenden Unternehmen des Landkreises gehörten.

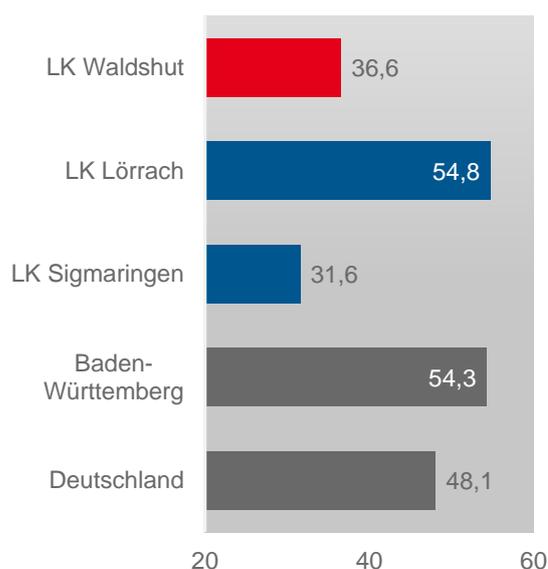
### Unterdurchschnittliche Exportquote, aber hohe Investitionstätigkeit der Industrie

Die Industrie im Landkreis Waldshut weist eine starke Fokussierung auf den Binnenmarkt und damit eine unterdurchschnittliche Exportorientierung auf (siehe Abbildung 11). 36,6 Prozent der Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe wurden im Jahr 2014 im Ausland erwirtschaftet. Damit liegt die Exportquote rund ein Drittel unter dem Landesdurchschnitt (BW: 54,3; LÖ: 54,8 %; SIG: 31,6 %, D: 48,1 %). Zurückzuführen ist diese Struktur auf die klein- und mittelbetriebliche Unternehmensstruktur im Landkreis Waldshut sowie die starke Zulieferfunktion und Einbindung mittelständischer Unternehmen in übergreifende Wertschöpfungsketten (u.a. Automotive).

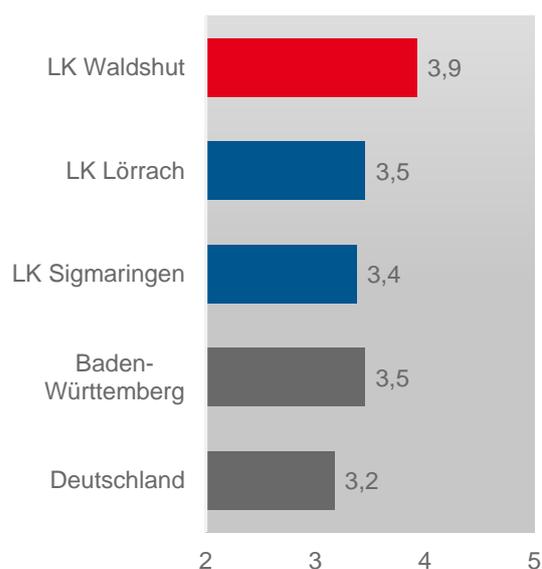
Die Investitionstätigkeit der Industrieunternehmen im Landkreis Waldshut bewegt sich im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2013 auf einem hohen und überdurchschnittlichen Niveau (siehe Abbildung 11). Die Unternehmen investierten in einem Volumen von nahezu 4 Prozent ihres Umsatzes in Sachanlagen, Grundstücke oder Bauten. (BW: 3,5 %, LÖ: 3,5 %, SIG: 3,4 %, D: 3,2 %), was als eine tendenziell positive Einschätzung und Bewertung der Zukunftsentwicklung des Wirtschaftsstandortes Waldshut zu bezeichnen ist.

Abbildung 11: Exportquote 2014 sowie Investitionsquote 2011-2013 in der Industrie (Verarbeitendes Gewerbe)

Exportquote\* im Verarbeitenden Gewerbe 2014 in %



Investitionsquote\*\* im Verarbeitenden Gewerbe 2011-2013 in %

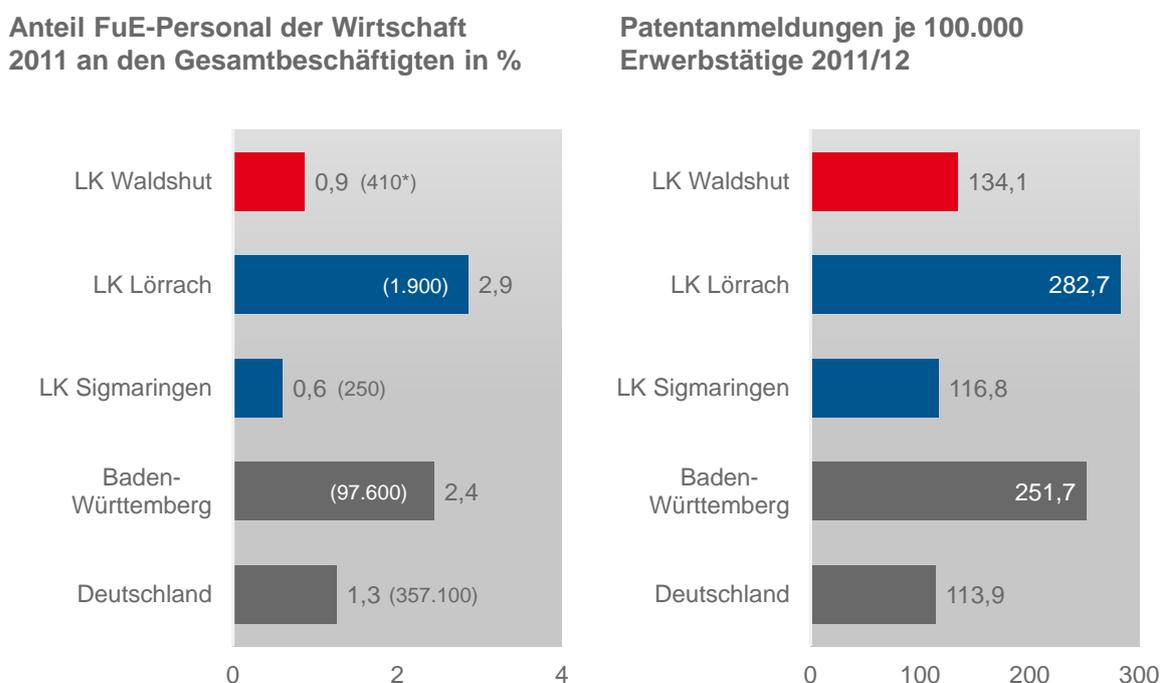


Quelle: Prognos AG, 2015. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015. \*Auslandsumsätze an Gesamtumsätzen. \*\*Anteil der Summe der Investitionen an den Umsätzen im Verarbeitenden Gewerbe (inkl. Bergbau) aus den Jahren 2011 bis 2013.

## Geringe Innovationsorientierung sowie niedrige Gründungsintensität

Die Innovationsorientierung und Technologieintensität ist im Landkreis Waldshut unterdurchschnittlich ausgeprägt. Unter den 44 Kreisen und kreisfreien Städten in Baden-Württemberg erreicht der Landkreis Waldshut im Innovationsindex 2014 des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg den 42. Rang von 44 Kreisen und kreisfreien Städten.<sup>6</sup> Es besteht u.a. ein deutlicher Rückstand bei zentralen Innovationsindikatoren (siehe Abbildung 12), wie dem Anteil des Personals im Bereich Forschung und Entwicklung der Wirtschaft (WT: 0,9 %; BW: 2,4 %; LÖ: 2,9 %; SIG: 0,6 %; D: 1,3 %). Die Patentintensität liegt zwar im Vergleich zu Baden-Württemberg und dem Landkreis Lörrach zurück, jedoch über dem bundesweiten Durchschnitt (Patentanmeldungen je 100.000 Erwerbstätige 2011/12: WT: 134,1; BW: 251,7; LÖ: 282,7; SIG: 116,8; D: 113,9.). Darüber hinaus ist auch die Gründungsintensität im Landkreis Waldshut – gerade in den Bereichen High-Tech und Industrie – im Benchmarkvergleich unterdurchschnittlich.

Abbildung 12: Beschäftigungsanteil FuE-Personal sowie Patentintensität 2011/2012



Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft sowie Bundesagentur für Arbeit 2015, DPMA 2013 sowie VGR der Länder 2015. \* Anzahl FuE-Personal absolut.

## Starke Dienstleistungsbranchen profitieren von Nachfrage aus der Schweiz

Eine besondere Stärke besitzt der Landkreis Waldshut in den Dienstleistungsbranchen. Diese profitieren in besonderem Maße von der Grenzlage zur Schweiz, und der Landkreis hat sich aufgrund der spezifischen Nachfragesituation in den vergangenen Jahren zu einem im Landesvergleich hochpreisigen Standort entwickelt. Insbesondere der Einzelhandel (5.600 SVB) ist aufgrund der hohen Schweizer Nachfrage sowie der überdurchschnittlichen Kaufkraft der zahlreichen Grenzgänger besonders stark vertreten und hat sich sehr

<sup>6</sup> Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Innovationsindex, 2014.

dynamisch entwickelt. Vor allem in Grenznähe entlang des Hochrheins finden sich zahlreiche großflächige Supermärkte und Einkaufszentren, und viele Einzelhändler bieten besonders hochwertige Sortimente an, die gezielt Nachfrager aus der Schweiz ansprechen. Neben dem Einzelhandel profitiert das Handwerk stark von der Nähe zur Schweiz und hat sich in unterschiedlichen Bereichen auf die besonderen Anforderungen Schweizer Kunden und Auftraggeber eingestellt. Die Gesundheitsbranche bildet mit 4.000 Beschäftigten und zahlreichen unterschiedlichen Dienstleistungsangeboten eine weitere wichtige Säule der Wirtschaft im Landkreis Waldshut.

### **Land- und forstwirtschaftliche Prägung des Landkreises Waldshut**

Die Landwirtschaft besitzt im Landkreis Waldshut einen hohen Stellenwert. Das charakteristische Landschaftsbild des Südschwarzwalds und die einzigartige Kultur- und Erholungslandschaft werden im Landkreis Waldshut maßgeblich durch die traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung geprägt. Der intensive Wechsel von Offenland und Wald ist eine wesentliche Voraussetzung für die Attraktivität als Tourismusdestination.

Insgesamt bewirtschaften rund 1.250 landwirtschaftliche Betriebe die Flächen im Landkreis, wobei 75 Prozent der Betriebe im Nebenerwerb geführt werden. Durch die vielfältigen natürlichen Voraussetzungen bestehen im Kreis unterschiedliche Produktionsbedingungen. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche von rund 38.000 ha gliedert sich in 160 ha Obst und 56 ha Reben, 15.300 ha Ackerland und 22.700 ha Wiesen und Weiden. Die größte Bedeutung für die Offenhaltung der Kulturlandschaft hat die Rindviehhaltung, die sich aufgliedert in ca. 370 Betriebe mit dem Produktionsschwerpunkt Milchviehhaltung und ca. 500 Betriebe mit Mutterkuhhaltung oder sonstiger Viehhaltung. Im Landkreis Waldshut werden viele Höfe ökologisch bewirtschaftet und der Direktvermarktung kommt eine hohe Bedeutung zu. In betriebseigenen Hofläden oder auf verschiedenen Bauernmärkten sind die Produkte direkt vom Erzeuger zu erwerben.

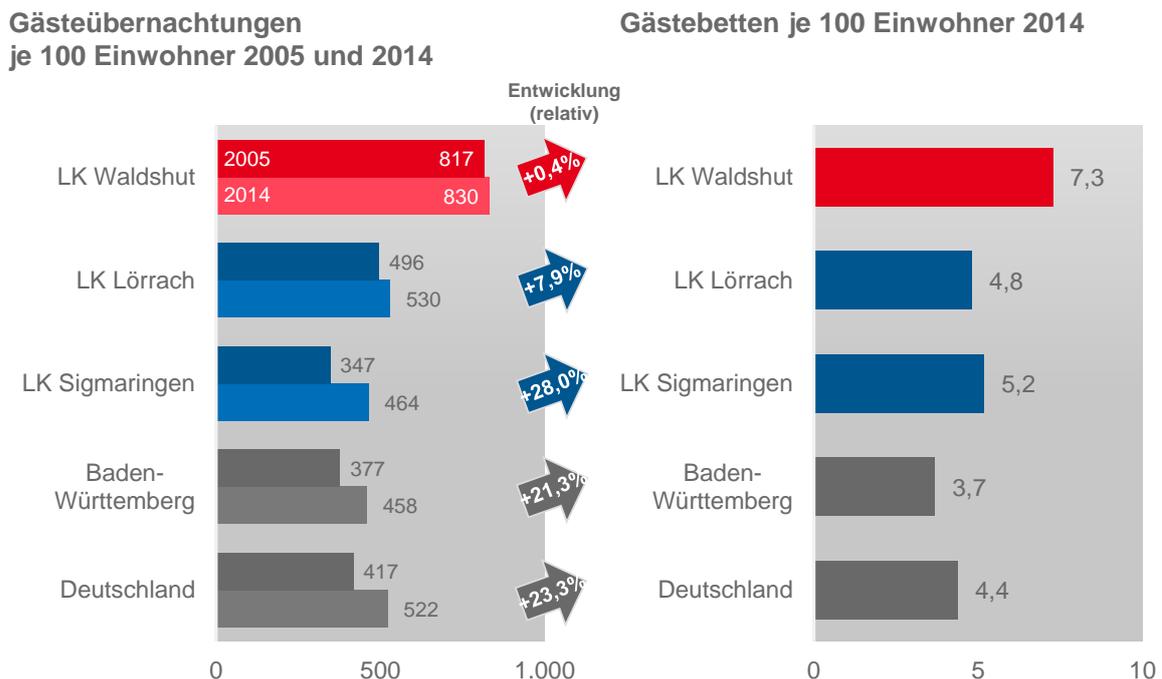
Mit der Fachschule für Landwirtschaft, deren Träger der Landkreis Waldshut ist, besteht im Kreis eine Einrichtung, die das Ziel verfolgt, Nebenerwerbslandwirten fachliches Grundlagenwissen für die Bewirtschaftung ihres Betriebes zu vermitteln und damit einen Beitrag zur ökonomisch sinnvollen und ökologisch ausgerichteten Landbewirtschaftung leistet.

Der Landkreis Waldshut weist mit 56.000 ha einen Waldanteil von 50 Prozent an seiner Gesamtfläche auf. Die Wälder produzieren den nachwachsenden Rohstoff Holz und bieten eine hohe Biodiversität. Der Holzvorrat im Landkreis Waldshut beträgt rund 22 Mio. Kubikmeter mit einem jährlich nachhaltig nutzbaren Zuwachs von rund 400.000 Kubikmeter. Die Waldflächen im Landkreis weisen teilweise verzahnte und kleinparzellierte Besitzstrukturen auf (42 % Privatwald, 32 % Gemeinde- und 26 % Staatswald). Rund zwei Drittel der Waldbesitzer sind in 13 Forstbetriebsgemeinschaften organisiert. Der kleinstparzellierte Privatwald (durchschnittlich unter 2 ha Betriebsfläche) sowie kleinere kommunale Waldbesitzer sind durch Kleinmengenanfall, Zerstreutlage und Erschließungsmängel am Markt benachteiligt und eine ökonomisch tragfähige Waldbewirtschaftung ist deutlich erschwert.

### Bedeutender Tourismusstandort mit unterdurchschnittlicher Dynamik

Der Tourismus stellt in zahlreichen Schwarzwald-Gemeinden eine zentrale Säule der regionalen Wirtschaft dar. Der Landkreis Waldshut liegt mit 1,372 Mio. Übernachtungen im Jahr 2014 auf Rang 9 der 44 Kreise und kreisfreien Städte in Baden-Württemberg. Der Landkreis liegt damit sowohl bei der Übernachtungsdichte als auch bei der Anzahl der Gästebetten je Einwohner deutlich über dem Landesdurchschnitt und den Werten der Vergleichsregionen (siehe Abbildung 13). Das Gastgewerbe im Kreis ist geprägt durch eine Vielzahl kleiner familiengeführter Betriebe, in denen insgesamt rund 2.200 Beschäftigte arbeiten. Traditionell liegt ein Schwerpunkt im Landkreis Waldshut auf der Verbindung des Tourismus mit dem Gesundheitswesen. Der Landkreis Waldshut besitzt eine besondere Stärke bei Vorsorgeangeboten. Hier kam es im Zuge von Reformen im öffentlichen Gesundheitswesen in den 1990er Jahren jedoch zu massiven Rückgängen der Übernachtungszahlen, und es setzte ein tiefgreifender Strukturwandel ein. Bei vielen touristischen Angeboten besteht bis heute ein teilweise erheblicher Modernisierungsrückstand und Investitionsstau. So konnten die Beherbergungsbetriebe im Landkreis Waldshut kaum an den deutlich gestiegenen Übernachtungszahlen in Baden-Württemberg zwischen 2005 und 2014 partizipieren. Während im Land die Zahl der Gästeübernachtungen um 21 Prozent zunahm, stagnierte die Entwicklung im Landkreis Waldshut (0,4 %).

Abbildung 13: Gästeübernachtungen und Bettenkapazitäten im Fremdenverkehr 2014



Quelle: Prognos AG, 2015. Nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

### **3.5 Infrastrukturelle Rahmenbedingungen**

#### **Defizite bei der über- und innerregionalen verkehrlichen Erreichbarkeit**

Gerade im Schwarzwald bestehen durch die kleinteilige Gemeindestruktur, geringe Siedlungsdichte und ausgeprägte Reliefintensität erhebliche Nachteile bei der verkehrlichen Erreichbarkeit und Erschließung. Dies zeigt sich sowohl bei der Straßenverkehrsinfrastruktur sowie in Form von teilweise sehr lückenhaften Angeboten des ÖPNV und eines damit dominanten Anteils des Pkws am Modal Split. Entlang des Hochrheins kommt es durch die verdichtete Siedlungsstruktur, die Vielzahl räumlicher Nutzung auf engem Raum sowie dem Rhein als Barriere zu teilweise hohen Verkehrsbelastungen sowie Staus durch den Grenzverkehr. Der Landkreis Waldshut besitzt durch seine Topografie und Grenzlage deutliche Nachteile bei der überregionalen Anbindung und Erreichbarkeit (insb. in Richtung Norden und Osten). Die Schweizer Oberzentren Zürich und Basel sind aus dem Landkreis Waldshut oftmals schneller zu erreichen als die Oberzentren auf deutscher Seite, wie z. B. Freiburg oder Stuttgart.

Die Ausbaustrecke der A 98 endet unmittelbar an der westlichen Kreisgrenze und die weitere Anbindung in west-östlicher Richtung verläuft über die B 34 und wenige, meist nur dreispurig ausgebaute Teilabschnitte der A 98. Auch die östliche Anbindung des Kreises an die A 81 ist über die B 314 nur unzureichend für den hohen Schwerlastverkehr ausgelegt. An den neun Grenzübergängen des Landkreises zur Schweiz kommt es darüber hinaus durch Kontrollen des Grenzverkehrs zu teilweise erheblichen Verkehrsbeeinträchtigungen. Im Hinterland des Hochrheins bestehen bei der verkehrlichen Erschließung der Gemeinden Defizite und sowohl bei Bundes-, Landes- und Kreisstraßen zeichnen sich teilweise signifikante Investitions- und Ausbaubedarfe ab.

Im Schienenverkehr wird der Landkreis Waldshut über die Hochrheinstrecke erschlossen. Sie verläuft sowohl auf deutscher als auch auf Schweizer Gebiet und verbindet grenzüberschreitend die Fernverkehrsknoten Basel, Schaffhausen, Singen und Ulm. Als eine der wenigen Bahnstrecken mit Bedeutung für den Fernverkehr in Baden-Württemberg und Deutschland ist die Hochrheinstrecke nicht elektrifiziert. Der IRE-Verkehr erfolgt mit dieselbetriebenen Wagen und der Einsatz moderner Triebwagentechnologie ist nicht möglich. Die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke wird seit den 1990er Jahren gefordert. Auf Schweizer Seite ist die Elektrifizierung der Strecke mit dem entsprechenden Ausbau von Schaffhausen in westlicher Richtung bis zur deutschen Grenze bereits erfolgt.

#### **Nachholbedarf bei der flächendeckenden Breitbandversorgung**

Angesichts der Digitalisierung und des verstärkten Einsatzes internetbasierter Vernetzungslösungen sowohl im privaten als auch wirtschaftlichen Kontext (u.a. Industrie 4.0) kommt der Anbindung mit schnellen Breitbandanschlüssen eine wachsende Bedeutung zu. Der Landkreis Waldshut liegt hier gerade bei Hochgeschwindigkeitsanschlüssen (>50 Mbit/s) teilweise deutlich zurück. Gerade in den kleinen Gemeinden des Schwarzwalds mit einer oftmals kleinteiligen und verstreuten Siedlungsstruktur ist die Breitbandinfrastruktur unterentwickelt. Das anspruchsvolle Relief erschwert die Erschließung und führt zu hohen Kosten für den Ausbau. Die geringe Siedlungsdichte macht einen wirtschaftlichen Betrieb außerdem häufig unrentabel.

## **Hohe Bedeutung des Landkreises Waldshut für die Energieversorgung**

Der Landkreis Waldshut verfügt mit dem reliefintensiven Schwarzwald sowie dem Hochrhein über herausragende Voraussetzungen für die Erzeugung erneuerbarer Energien (insb. Wasserkraft, Energieholz) und übernimmt eine bedeutende Funktion für die deutsche Energieinfrastruktur. Im Landkreis Waldshut befinden sich entlang des Hochrheins die bezogen auf die Leistung größten Wasserkraftwerke Baden-Württembergs, die Pumpspeicherwerke der Schluchseewerke gehören zu den größten in Deutschland. Über 70 Prozent der Erzeugungskapazitäten aus Wasserkraft in Baden-Württemberg befinden sich im Landkreis Waldshut. In letzter Zeit wird zudem Holz zunehmend als nachwachsender Energieträger wiederentdeckt und Fernwärme als wichtiger Pfeiler der Energieversorgung etabliert. Zahlreiche Industrieunternehmen, insbesondere im Bereich Metall/Aluminium, weisen im Landkreis Waldshut teilweise einen hohen Energiebedarf auf und profitieren von den Erzeugungskapazitäten vor Ort. Als wichtige Verbindung in der europäischen Energieinfrastruktur verläuft durch den Landkreis Waldshut zudem das transnationale Hochspannungsnetz, das die Energieversorgung Deutschlands mit der Schweiz verbindet.

## 4 Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken für den Landkreis Waldshut

Die tiefgehende Positionsbestimmung des Landkreises Waldshut hat durch den Vergleich mit den Landkreisen Lörrach und Sigmaringen sowie den Bundes- und Landeswerten zur überregionalen Einordnung wesentlicher Strukturen und Entwicklungen sowie zur Ableitung der Alleinstellungsmerkmale des Landkreises Waldshut beigetragen. Innerhalb des Landkreises konnten auf kleinräumiger Ebene die unterschiedlichen strukturellen Ausgangsbedingungen und Verschiedenheiten herausgearbeitet werden. In die Ableitung der zentralen Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des Landkreises Waldshut sind darüber hinaus ergänzend weitere Informationen zu übergeordneten Trends der Regionalentwicklung, Erfahrungswerte sowie qualitative Einschätzungen eingeflossen. Besondere Bedeutung kommt dabei den Erkenntnissen zu, die im Rahmen von Expertengesprächen mit ausgewählten Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Bildung, Politik und Verwaltung sowie im Rahmen des Regionalforums und des Strategieworkshops gewonnen wurden. Auch durch die Online-Befragung sowie Ergebnisse eines Workshops der Führungskräfte des Landratsamtes konnten weitere wichtige Ergänzungen und Einschätzungen bzgl. der Ausgangsbedingungen und Herausforderungen im Landkreis Waldshut gewonnen werden. Die vorläufigen Ergebnisse wurden abschließend im Rahmen eines Strategieworkshops diskutiert und weiter präzisiert.<sup>7</sup>

Die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken für den Landkreis Waldshut bilden in Form der vorliegenden SWOT-Analyse<sup>8</sup> die Basis für die Ableitung der zentralen Handlungsbedarfe und die Festlegung der fünf strategischen Handlungsfelder zur künftigen Entwicklung im Landkreis Waldshut.

### 4.1 Stärken und Schwächen des Landkreises Waldshut

Der Landkreis Waldshut verfügt über spezifische Stärken in denjenigen Bereichen, in denen er im direkten Vergleich einen Entwicklungsvorsprung besitzt, bzw. besondere Alleinstellungsmerkmale aufweist. Schwächen des Landkreises Waldshut bestehen vor allem in den Bereichen, wo ein signifikanter Rückstand gegenüber den Vergleichsregionen bzw. dem Bundes- und Landeswert zu verzeichnen ist.

Das Regionale Entwicklungskonzept knüpft mit seinen strategischen Handlungsfeldern und Maßnahmen hieran an, um besondere Standortvorteile auszubauen und weiter zu stärken, bzw. Defizite und Schwächen gezielt abzubauen oder einer nachlassenden Dynamik entgegenzuwirken.

Im Zuge der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts wurden folgende zentrale Stärken und Schwächen des Landkreises Waldshut identifiziert und eingegrenzt:

---

<sup>7</sup> Eine Übersicht über die in den Erarbeitungsprozess des Regionalen Entwicklungskonzepts eingebundenen Personen befindet sich im Anhang.

<sup>8</sup> Die vier Buchstaben „SWOT“ stehen für: S = Strengths (Stärken), W = Weaknesses (Schwächen), O = Opportunities (Chancen) und T = Threats (Risiken).

### **Stärken des Landkreises Waldshut**

- Insgesamt stabile Bevölkerungsentwicklung seit dem Jahr 2000 sowie in den letzten Jahren stetig ansteigender positiver Wanderungssaldo in den Landkreis Waldshut, insbesondere bei Familien.
- Breiter Branchenmix mit positiver Wertschöpfungsentwicklung und geringer Krisenanfälligkeit sowie überdurchschnittliche Investitionsquote im Landes- und Benchmarkvergleich.
- Im Bundesvergleich überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung in den Leitbranchen Chemie/Pharma, Maschinenbau und Glas/Keramik sowie in den Dienstleistungsbranchen Einzelhandel, Gesundheit und Gastgewerbe. Zudem hohe Bedeutung der Branchen Metall, Möbel/Holz, Textil und Gummi/Kunststoff.
- Diversifizierte mittelständische Unternehmensstruktur mit Familienunternehmen, starkem Handwerk sowie gut ausgebildete Fachkräftebasis mit hoher Zuverlässigkeit und Standorttreue.
- Dynamischer Beschäftigungszuwachs am Arbeitsmarkt, rückläufige Arbeitslosenquote und Vollbeschäftigung.
- Positive ökonomische Effekte durch die Nachbarschaft zur Schweiz: Einkommens-transfer durch Grenzgänger, hoher Kaufkraftzufluss, positive Preis- und Währungseffekte und starke Nachfrage in den Bereichen Tourismus, Handwerk und Einzelhandel (insbesondere in hochpreisigen Segmenten).
- Leistungsfähige Infrastruktur und vielfältige Angebote im Bereich der beruflichen Ausbildung sowie unterdurchschnittliche Schulabbrecherquote.
- Insgesamt hoher Wohlstand mit geringem und stark rückläufigem Anteil der in Bedarfsgemeinschaften lebenden Bevölkerung sowie niedrige Kriminalitätsrate.
- Breite Angebote im Gesundheitsbereich mit teilweise überregionaler Ausstrahlung (insb. im Bereich Vorsorge und Rehabilitation).
- Hohe naturräumliche Potenziale im Schwarzwald sowie entlang des Hochrheins zur Energiegewinnung (u.a. Nutzung Wasserkraft, Energieholz).
- Hohe Freizeit- und Lebensqualität sowie vielfältige touristische Angebote in attraktiver Naturlandschaft im (Hoch-)Schwarzwald (u.a. Naturpark Südschwarzwald, Schluchtensteig, Hochrhein) sowie Nähe zu attraktiven Nachbarregionen (Alpen, Bodensee, Elsass).
- Intakte Sozialstrukturen mit ausgeprägtem bürgerschaftlichen Engagement sowie starker Vereinsstruktur und Initiativen, gerade in kleinen Gemeinden.
- Gute Anbindung und Erreichbarkeit der internationalen Flughäfen Zürich und Basel (30-60 Min.).

### **Schwächen des Landkreises Waldshut**

- Geringe Siedlungsdichte und kleinstädtische Strukturen (keine Stadt mit mehr als 25.000 Einwohnern) sowie Bevölkerungsrückgang in den besonders ländlich geprägten Teilräumen des Landkreises, vor allem in den Hochlagen des Südschwarzwalds.
- Zunehmende Abwanderung von jungen Erwachsenen (im Alter zwischen 18 und 25 Jahren) sowie stetige Abnahme der Erwerbsbevölkerung im Zuge von gesellschaftlichen Alterungsprozessen durch den demografischen Wandel.
- Strukturelle Ungleichheiten innerhalb des Landkreises, mit wirtschaftsstarken und dynamischen Standorten entlang des Hochrheins und einem strukturschwächeren, ländlichen Norden und Osten.
- Kleinteilige Unternehmensstruktur mit unterdurchschnittlicher Einbindung in den Weltmarkt (geringe Exportorientierung).
- Hoher Beschäftigtenanteil in traditionellen und weniger dynamischen Branchen (u.a. Textil sowie Möbel/Holz) mit deutlichem Beschäftigungsrückgang und erhöhtem Restrukturierungsbedarf infolge des Strukturwandels.
- Teilweise Modernisierungsrückstand und Investitionsstau bei touristischen Angeboten sowie in Folge der Veränderungen im Gesundheitswesen. Dadurch Leerstand von ehemaligen Kurhotels/-pensionen.
- Defizite im Bereich Technologie und Innovation angesichts eines geringen Anteils der FuE-Beschäftigten und eines niedrigen Niveaus der FuE-Ausgaben der Wirtschaft sowie im Landesvergleich Rückstand bei Patentanmeldungen und geringe Gründungsintensität.
- Unterdurchschnittliche Intensität im Technologietransfer, u.a. aufgrund Defiziten bei Cluster- und (grenzüberschreitenden) Netzwerkstrukturen.
- Zunehmende Engpässe bei Fachkräften sowie im Landes- und Benchmarkvergleich unterdurchschnittliche Arbeitsplatzdichte mit negativem Pendlersaldo durch Grenzgänger in die Schweiz mit steigender Tendenz.
- Unterdurchschnittlicher Anteil hochqualifizierter Beschäftigter sowie keine Ausbildungsmöglichkeit akademischer Nachwuchskräfte innerhalb des Landkreises (Abwanderungsmotiv).
- Unterdurchschnittlicher Gymnasiastenanteil an allen allgemeinbildenden Schulen sowie Angebotslücken in der Sekundarstufe II in ländlichen Teilräumen.
- Nachteile bei der überregionalen Verkehrsanbindung innerhalb Deutschlands (Erreichbarkeit Autobahn, eingeschränkte Leistungsfähigkeit Ost-West-Verbindung, kein Bahn-Fernverkehrsanschluss) aufgrund nationaler Randlage und schwieriger Topografie.

- Defizite bei der innerregionalen Erreichbarkeit sowie bei der Breitbandanbindung, Attraktivitätsdefizite im ÖPNV-Angebot sowie erschwerte Erschließung mit erhöhten Kosten aufgrund geringer Siedlungsdichte und topografischer Bedingungen.
- Erhöhtes Preisniveau in den Bereichen Handel, Dienstleistungen sowie Immobilien durch Grenzgänger und Nachfrage aus der Schweiz. Wohnungsknappheit entlang des Hochrheins.
- Unterdurchschnittliche Bekanntheit und unklares Profil des Landkreises mit geringer überregionaler Wahrnehmung und dadurch Nachteile bei der überregionalen Fachkräftegewinnung.
- Fehlender regionaler Schulterschluss und Gemeinschaftsgefühl im Landkreis Waldshut sowie unterdurchschnittlich entwickelte interkommunale Zusammenarbeit.

## 4.2 Übergeordnete Trends der Regionalentwicklung

Der Landkreis Waldshut sieht sich zahlreichen externen Einflüssen ausgesetzt, die die Spielräume für die zukünftige Entwicklung maßgeblich prägen und wesentliche Handlungskorridore vorzeichnen. Den im Folgenden beschriebenen übergeordneten Zukunftstrends kommt dabei eine besonders hohe Bedeutung zu.

### **Demografischer Wandel – Alterung der Gesellschaft und regional starke Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung**

Die Bevölkerung in Deutschland steht in den kommenden Jahren vor weitreichenden Veränderungen. Zum einen kommt es durch geringe Geburtenraten und die steigende Lebenserwartung insgesamt zu einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft. Zum anderen verzeichnet Deutschland signifikante Zuwanderungsgewinne durch Migration aus dem Ausland, wobei derzeit nur schwer absehbar ist, wie dies die demografische Ausgangslage in Deutschland und insbesondere im ländlichen Raum langfristig beeinflussen wird. Im Zuge der Reurbanisierung werden prosperierende Ballungsräume, Universitätsstädte und Agglomerationen (u.a. Basel/Lörrach, Freiburg, Zürich, Stuttgart, Konstanz) deutliche Zuwächse verzeichnen, während sich im ländlichen Raum Überalterungsprozesse durch die Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen deutlicher bemerkbar machen werden.

Erhebliche Auswirkungen des demografischen Wandels werden insbesondere auf dem Arbeitsmarkt, im Gesundheits- und Pflegesektor, im Bereich kommunaler und technischer Infrastruktur sowie auf dem Wohnungsmarkt zu spüren sein. Langfristig ist von einem Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgrößen sowie deutlichen Anstieg der Ein- und Zweipersonenhaushalte auszugehen. Die Aufrechterhaltung und Finanzierung vielfältiger und flächendeckender Angebote der öffentlichen Daseinsvorsorge wird zur zentralen Herausforderung.

### **Strukturwandel – Getrieben durch Globalisierung und technischen Fortschritt**

Wirtschaftsstandorte stehen zunehmend weltweit in Konkurrenz zueinander, da Unternehmen in globale Handels- und Wertschöpfungsketten eingebunden sind und Standort- und

Investitionsentscheidungen verstärkt aus einem internationalen Blickwinkel heraus treffen. Angesichts steigender Komplexität der wirtschaftlichen Zusammenhänge wird sich die Tertiärisierung der Wirtschaft auf dem Weg zur Wissensgesellschaft weiter fortsetzen.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie kann zudem nur durch die aktive Teilhabe am Innovationsgeschehen dauerhaft gewährleistet werden. Für den Erfolg in technologieintensiven Industrien und bei wissensintensiven Dienstleistungen wird Wissen in Form von Humankapital und dessen stetige Erweiterung durch Forschung und Entwicklung eine notwendige Ressource für Wirtschaftswachstum.

### **Fachkräftemangel – Zunehmende Herausforderung für den Wirtschaftsstandort**

Im Zuge des demografischen Wandels wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter deutlich zurückgehen. Rund 31 Prozent der Beschäftigten in Deutschland sind über 50 Jahre alt und werden in den kommenden 15 bis 17 Jahren in den Ruhestand gehen. Dem Arbeitsmarkt werden immer weniger Fachkräfte zur Verfügung stehen. Gerade ländliche Regionen, die bereits heute nahezu Vollbeschäftigung aufweisen, sind davon besonders betroffen. Der Wettbewerb der Regionen um geeignete Fachkräfte wird weiter zunehmen und bereits in kurzer bis mittlerer Frist (ab 2020) deutlich an Intensität gewinnen.

Vor diesem Hintergrund wird in den Regionen die frühzeitige Förderung und zielgerichtete Qualifizierung des Nachwuchses sowie die möglichst breite Ausschöpfung des Erwerbspersonenpotenzials erfolgsentscheidend werden. Auch das Vorhandensein hochwertiger Bildungseinrichtungen vor Ort wird an Bedeutung zunehmen. Dabei versprechen Standorte mit hoher Attraktivität und ausgeprägter Ausbildungsfunktion (insb. Universitäts-/Hochschulstandorte) strategische und langfristige Vorteile bei der Fachkräftegewinnung.

### **Digitalisierung – Zentraler Treiber künftiger Entwicklungen in allen Bereichen**

Die fortschreitende Digitalisierung wird sowohl wirtschaftliche Prozesse als auch das Privatleben jedes Einzelnen in den kommenden Jahren maßgeblich beeinflussen. Im Produzierenden Gewerbe werden erhebliche Veränderungen durch Industrie 4.0 und die Digitalisierung von Produktions- und Wertschöpfungsprozessen den Strukturwandel deutscher industrieller Schlüsselbranchen (insb. Fahrzeug-/Maschinenbau) vorantreiben. Gerade kleine und mittlere Industrieunternehmen müssen Chancen der modernen Produktion frühzeitig erkennen und umsetzen. Aber auch im Dienstleistungsbereich werden bspw. durch den wachsenden Onlinehandel tiefgreifende Veränderungen im Einkaufsverhalten und damit im stationären Einzelhandel verbunden sein.

Digitalisierung wird zu einer Intensivierung und Beschleunigung der überregionalen Vernetzung führen, wobei die erforderlichen infrastrukturellen Voraussetzungen einen limitierenden Faktor darstellen können. Regional wird entscheidend sein, die Anbindung an das Breitbandnetz herzustellen, um im Standortwettbewerb keine Nachteile zu erleiden.

### **Mobilität – Voraussetzung der globalisierten und vernetzten Wirtschaftsordnung**

Innerhalb des hochentwickelten und international vernetzten Wirtschaftssystems erlangt die Mobilität von Gütern, Personen und Informationen einen zentralen und immer größeren Stellenwert, um das Funktionieren der Abläufe und weiteres Wachstum sowie technischen Fortschritt zu gewährleisten. Im Zuge der Globalisierung nehmen die weltweit gehandelten Güter und Warenströme zu und parallel steigen die Distanzen der Quell-Ziel-

Verkehre. Damit verbunden sind wachsende Mobilitätsanforderungen bezüglich Schnelligkeit, Sicherheit sowie Umweltverträglichkeit.

Große Ballungsräume verfügen bei der Bereitstellung und Unterhaltung einer leistungsfähigen Infrastruktur über Agglomerations- und Erschließungsvorteile und sind über den Zugang zu Fernverkehrsanschlüssen, Häfen und Flughäfen national und international eng vernetzt und eingebunden. Der ländliche Raum steht angesichts begrenzter finanzieller Ressourcen und einer nachlassenden Bevölkerung vor dem Risiko, abgekoppelt zu werden.

### **Verstärkter Standortwettbewerb – Regionale Verteilungskonflikte werden zunehmen**

Bereits heute stehen Regionen mit einer wachsenden bzw. konstanten Bevölkerung stark schrumpfenden Regionen gegenüber, wobei sich zugleich die Polarisierung zwischen diesen Regionen zunehmend verschärft. Städte können als Zentren der Wissensgesellschaft teilweise bessere und attraktivere Voraussetzungen als Lebens- und Wirtschaftsraum bieten und stehen oftmals in Konkurrenz zur Peripherie. Jedoch sind auch Muster zu beobachten, dass Städtereionen, insbesondere im Zuge des Strukturwandels, rückläufige Entwicklungen verzeichnen und bspw. das Umland starker Agglomerationsräume als attraktiver Lebensraum von starker Zuwanderung profitiert.

Gerade für ländliche Regionen in peripherer Lage werden daher individuelle Standortprofile, die auf Basis ihrer regionalen Stärken aufbauen, im Standortwettbewerb unerlässlich. Weiche Standortfaktoren wie Familienfreundlichkeit, Toleranz, Offenheit sowie das Angebot an Freizeitmöglichkeiten gewinnen dabei neben den beruflichen Perspektiven insbesondere an Bedeutung.

### **Konsolidierung öffentlicher Haushalte – Prägend für die kommenden Jahre**

Schuldenfinanzierte Investitionen der vergangenen Jahrzehnte haben zu hohen Defiziten der öffentlichen Haushalte geführt. Die akute Schuldenkrise vieler europäischer Staaten führte zu einem Umdenken hin zu verstärkten Konsolidierungsanstrengungen und schränkt die Gestaltungsspielräume der öffentlichen Hand bei der Finanzierung bspw. großer Infrastrukturvorhaben auf absehbare Zeit ein. Nicht zuletzt die sogenannte "Schuldenbremse" wird den Rahmen für öffentliche Investitionen weiter limitieren.

Für die kommenden Jahre ist daher mit weiteren Ausgabenbegrenzungen zu rechnen, die eine Einschränkung der politischen Spielräume zur Folge haben werden. Alternative Finanzierungsmodelle wie Trägerschaften unter Beteiligung der Wirtschaft (Public Private Partnership) sowie interkommunale Trägerschaften werden vor diesem Hintergrund an Bedeutung gewinnen.

### 4.3 Chancen und Risiken für den Landkreis Waldshut

Vor dem Hintergrund der dargestellten Stärken und Schwächen sowie übergeordneter Trends der Regionalentwicklung bieten sich für den Landkreis Waldshut zentrale Chancen und Entwicklungsperspektiven, die es künftig zu nutzen gilt. Auf der anderen Seite bestehen gewisse Risiken, mit deren Eintreten zu rechnen ist, wenn erforderliche Gegenmaßnahmen ausbleiben und sich bereits rückläufige Entwicklungen im Zuge von Selbstverstärkungsprozessen weiter verschärfen sollten.

Durch Analysen und Recherchen sowie ergänzende Erfahrungswerte und Einschätzungen im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden folgende zentrale Chancen und Risiken für die zukünftige Entwicklung des Landkreises Waldshut deutlich:

#### Chancen für den Landkreis Waldshut

- Wachstumschancen in zukunftssträchtigen Industrie- und Dienstleistungsbranchen (u.a. Maschinenbau, Chemie/Pharma, Gesundheit) durch eine Steigerung der Exportquote und die Unterstützung der mittelständischen Wirtschaft bei grenzüberschreitenden Geschäftsbeziehungen, auch über die Schweiz hinaus sowie die weitreichenden Veränderungen im Zuge der Digitalisierung („Industrie 4.0“).
- Erhöhung der Innovationstätigkeit und Intensivierung des Technologietransfers durch Ausbau der Cluster und Netzwerkstrukturen im Landkreis Waldshut und/oder verstärkte (über-)regionale Kooperationen der Wirtschaft mit Hochschulen und FuE-Einrichtungen des Umlandes (insbesondere innerhalb der Region Hochrhein-Bodensee und mit der Schweiz).
- Chancen für Investitionen und Neuansiedlungen von Unternehmen aus der Schweiz in der mittleren Frist im Landkreis Waldshut, sofern kosten- und wechselkursbedingt die ungünstigen Produktions- und Kostenbedingungen des Schweizer Standortes anhalten.
- Stärkung der Gründungsaktivitäten und Bereitschaft für Unternehmertum, gerade durch gezielte Angebote für potenzielle Rückkehrer aus der Schweiz und Grenzgänger aus Deutschland sowie Entwicklung von Unterstützungsangeboten und Begleitung von Eigentümerwechseln bei Betriebsübergaben.
- Möglichkeit zur stärkeren Profilierung im Bereich Erneuerbarer Energien durch die Umsetzung exemplarischer Pilot- und Modellprojekte, u.a. in den Bereichen kleine Wasserkraft oder Energieholz im Schwarzwald.
- Zukunftspotenziale als erfolgreiche Tourismusdestination durch den Ausbau hochwertiger Angebote im Bereich Wellness/Gesundheit sowie die Ausrichtung auf neue Zielgruppen (u.a. Sport/Wandern, seniorenerechte Angebote, internationale Zielgruppen).
- Prüfung der Einrichtung eines Hochschulstandorts (ggf. Außenstelle DHBW/FH, Kooperation FH Nordwestschweiz) im Landkreis Waldshut zur Verbesserung der Angebote und Möglichkeiten in der akademischen Ausbildung und Verhinderung von Abwanderung junger Menschen.

- Ausschöpfung der endogenen Potenziale bzw. „Stillen Reserve“ am Arbeitsmarkt (u.a. Frauen, Ältere sowie Perspektiven für Jugendliche vor Ort) durch gezielte Maßnahmen im Rahmen der Schulausbildung, Verbesserung der Kinderbetreuungsangebote sowie Modelle zur Einbindung junger Senioren in den Arbeitsmarkt.
- Verbesserung der überregionalen Erreichbarkeit und Anschluss an das deutsche Autobahnnetz (Lückenschluss Ost-West, Ausbau A98) sowie in die Schweiz (Regionen Zürich, Basel, Schaffhausen/Singen), gerade vor dem Hintergrund zunehmender Mobilitätsanforderungen und überregionaler Verflechtungen der Wirtschaft.
- Stärkung des ÖPNV und Ausbau alternativer Mobilitätskonzepte zur Schließung von Erreichbarkeitslücken, unabhängig des motorisierten Individualverkehrs (insbesondere in entlegenen Gemeinden im Schwarzwald).
- Flächendeckender Ausbau des glasfaserbasierten Breitbandnetzes zum Erhalt zukunftsfähiger Infrastrukturen und Verhinderung des Anschlussverlusts an Standards in anderen (städtischen) Regionen.
- Umsetzung innovativer Konzepte u.a. in den Bereichen Nahversorgung und Gesundheit zur Erhaltung der (öffentlichen) Daseins- und Grundversorgung in ländlichen Teilräumen mit rückläufiger Bevölkerung und Verbesserung der Standortattraktivität.
- Stabilisierung und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements und spezifischer Angebote, gerade auch für junge Menschen (u.a. Jugendkunstschule), als Beitrag zur Stärkung der hohen Lebensqualität und Attraktivität als Wohnstandort (u.a. Familien).
- Steigerung der Attraktivität als Wohnstandort durch Verbesserung der Willkommenskultur für Zuziehende und Unterstützungsangebote für Familien (u.a. Betreuungsangebote, „Generationengerechter Kreis“) sowie durch den Ausbau altersgerechten Wohnraums.
- Verstärkter Zuzug von Personen, die in der Schweiz arbeiten, aber in Deutschland wohnen wollen oder wegen geänderter Freizügigkeitsregelungen müssen.
- Erhöhung der überregionalen Sichtbarkeit im Standortwettbewerb durch gemeinsamen Aufbau eines Profils und Images als starker Wirtschafts- und Tourismusstandort im ländlichen Raum mit hoher Lebensqualität und mit standortspezifischen Alleinstellungsmerkmalen.

### **Risiken für den Landkreis Waldshut**

- Risiko wachsender struktureller Disparitäten innerhalb des Landkreises durch Abwanderung junger Erwachsener, Überalterung der Bevölkerung sowie starken Rückgang der Einwohnerzahlen, insbesondere in entlegenen Kommunen und damit Abkopplung des „Hinterlandes“. Damit Verstärkung und heterogene Entwicklung des Landkreises mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten.
- Gefahr für den Erhalt der (öffentlichen) Daseins- und Grundversorgung (u.a. Gesundheit, Bildung, Dienstleistungen) sowie drohende Selbstverstärkungseffekte in kleineren

und entlegenen Kommunen im Zuge des demografischen Wandels sowie bei Abwanderung in Verbindung mit Konzentrationsprozessen bei öffentlichen und privaten Angeboten.

- Bei zunehmender Aufgabe der Nebenerwerbslandwirtschaft Gefahren für den Erhalt des charakteristischen Landschaftsbildes im Schwarzwald und damit Verlust touristischer Attraktivität und Lebensqualität.
- Anhaltender Verlust von Nachwuchskräften und Engpässe am Arbeitsmarkt durch Fortzug junger Erwachsener sowie geringe Anzahl von Rückkehrern (brain-drain), u.a. aufgrund fehlender Hochschuleinrichtungen und mangelnder Berufsperspektiven für Akademiker.
- Risiken eines fortschreitenden Strukturwandels mit Betriebsschließungen und Insolvenzen in traditionellen produktionsorientierten Branchen mit geringer Technologieorientierung, insbesondere bei steigenden Energie- und Rohstoffpreisen sowie zunehmenden Konzentrationsprozessen.
- Risiko von Standortverlagerungen und Werkschließungen sowie ausbleibenden Investitionen von Unternehmen im Falle von
  - perspektivisch zunehmendem Fachkräftemangel (u.a. demografischer Wandel, Fachkräfteabfluss in die Schweiz, Verlust qualifizierter junger Menschen),
  - sich verschärfenden Defiziten bei infrastrukturellen Angeboten (insbesondere Breitband und verkehrliche Erreichbarkeit) im Vergleich zu anderen Regionen,
  - unzureichenden Angeboten an Erweiterungsflächen sowie langwierigen kommunalen Genehmigungs- und Entscheidungsprozessen.
- Gerade in kleinen Kommunen im Hinterland drohender Verlust der Arbeits- und Produktionsfunktion (Auspendlerstandort) und Gefahren struktureller Abhängigkeiten bei zu einseitiger Fokussierung auf das Gast- und Tourismusgewerbe im Schwarzwald.
- Risiko einer allgemein wachsenden Lethargie aufgrund der derzeit positiven Effekte aus der Grenzlage zur Schweiz und der gewachsenen wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Schweiz (u.a. Grenzgänger, zusätzliche Nachfrageeffekte). Durch Veränderungen des Wechselkurses, Konjunktur in der Schweiz sowie unbekannter politischer Rahmenbedingungen (u.a. Freizügigkeit) drohende Verschlechterungen.
- Gefahren für die Kreisentwicklung durch geringe eigene Handlungsspielräume und eingeschränkte Gestaltungsmöglichkeiten sowie drohender Anschlussverlust im Standortwettbewerb mit größeren und bekannteren Regionen bei Passivität und fehlendem gemeinsamen strategischen Handeln.

## 5 Regionale Entwicklungsstrategie

Die Positionsbestimmung zeigt zusammen mit der SWOT-Analyse wesentliche Entwicklungsperspektiven für den Landkreis Waldshut auf. Der Kreis ist in vielen Bereichen gut für die Zukunft aufgestellt, steht teilweise jedoch auch vor großen sowie wachsenden Herausforderungen. Diesen Herausforderungen will sich der Landkreis Waldshut mit geeigneten Anpassungsstrategien und gezielten Maßnahmen stellen, um auch in den kommenden Jahren ein attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum bleiben zu können. Es gilt mit der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts, die Stärken des Landkreises Waldshut zu festigen und weiter auszubauen, die sich bietenden Chancen zu nutzen, vorhandene Schwächen abzubauen und Risiken zu minimieren.

Das Regionale Entwicklungskonzept erfüllt darüber hinaus eine wichtige Funktion als elementare Informationsgrundlage über die Inhalte der strategischen Maßnahmen im Landkreis Waldshut der kommenden Jahre. Es bündelt die avisierten Handlungsschwerpunkte und leistet eine konsistente Ableitung des jeweiligen Handlungsbedarfs. Das Regionale Entwicklungskonzept adressiert Verwaltung und Politik, die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie alle weiteren gesellschaftlichen Gruppen und Akteure. Darüber hinaus dient das Regionale Entwicklungskonzept auch als Basis für die kreisübergreifende und überregionale Positionierung des Landkreises Waldshut innerhalb der Region Hochrhein, gegenüber der Landesregierung Baden-Württemberg und als Grundlage für grenzübergreifende Kooperationsbemühungen mit der Schweiz. Es dient damit gerade nach dem Ausscheiden und der Nicht-Berücksichtigung im Rahmen der RegioWIN-Bewerbung sowie des BMEL-Wettbewerbs „Land(auf)Schwung“ auch als Grundlage für die Fortsetzung und Intensivierung des Dialogs mit den Partnern in der Region sowie den Ministerien auf Landes- und Bundesebene.

Aus Sicht der Teilnehmer der Online-Befragung gehören die folgenden zehn Themen zu den **drängendsten Herausforderungen für die Zukunft im Landkreis Waldshut**, in denen mit besonderer Priorität gehandelt werden sollte.

- Flächendeckende Breitbandinfrastruktur (1,6)
- Überregionale verkehrliche Erreichbarkeit (1,7)
- Sicherung einer flächendeckenden Ärzteversorgung (1,8)
- Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (1,9)
- Begegnung des Fachkräftemangels (1,9)
- Perspektiven für junge Erwachsene und Familien (2,0)
- Ausbau der Bildungsangebote (2,0)
- Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie (2,2)
- Aufrechterhaltung der Daseins- und Grundversorgung (2,2)
- Abhängigkeit von Entwicklungen in der Schweiz (2,4)

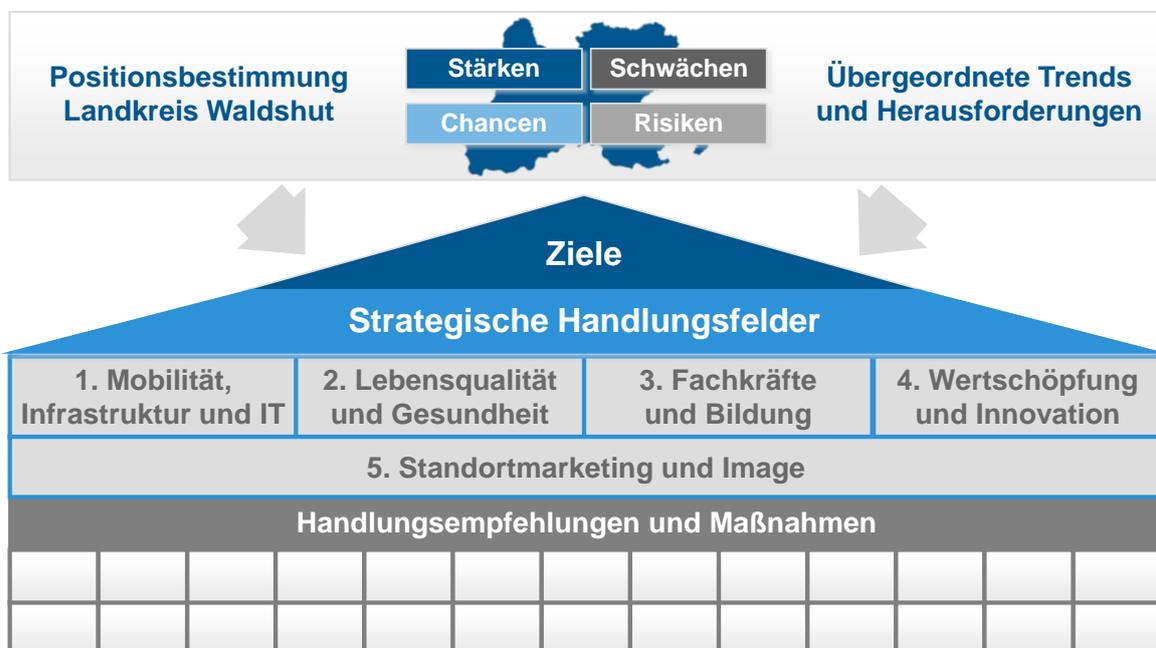
*(in Klammern: Durchschnittliche Bewertung auf einer Skala von 1 = sehr drängend bis 5 = nicht drängend)*

Der Kreistag und die Verwaltung wollen mit dem Regionalen Entwicklungskonzept ihrer Rolle als Impulsgeber für die Zukunftsentwicklung im Landkreis Waldshut gerecht werden,

Interessen bündeln und gemeinsam mit den Partnern im Landkreis und der Region neue Themen und prioritäre Maßnahmen anstoßen und entwickeln. Vor diesem Hintergrund ist das Regionale Entwicklungskonzept bewusst offen für Ergänzungen und Anpassungen im weiteren Prozess angelegt.

Die Strategie im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzepts baut konsistent auf den Analyseergebnissen auf. Abbildung 14 zeigt schematisch die Struktur und den Aufbau des Regionalen Entwicklungskonzepts für den Landkreis Waldshut. Es stellt mit seinen Zielen, den fünf strategischen Handlungsfeldern und konkreten Empfehlungen das Zukunftsprogramm des Landkreises für die kommenden Jahre dar. Die übergeordneten Entwicklungsziele geben die Richtung für die Ausgestaltung der Handlungsfelder und die Umsetzung konkreter Maßnahmen und Empfehlungen vor.

*Abbildung 14: Konzeption und Aufbau des Regionalen Entwicklungskonzepts für den Landkreis Waldshut*



Quelle: Prognos AG, 2015.

Die Handlungsfelder wurden ausgehend von der Positionsbestimmung und der SWOT-Analyse sowie auf Grundlage der qualitativer Einschätzungen und Rückkoppelungen im Rahmen des intensiven Beteiligungsprozesses abgeleitet und abschließend durch den Strategieworkshop mit wichtigen Entscheidungsträgern bestätigt. Wichtige Entscheidungsträger der Kreispolitik sowie der Kommunen waren eng in den Entwicklungsprozess eingebunden. Im Einzelnen umfasst das Regionale Entwicklungskonzept Maßnahmen und Empfehlungen in fünf zentralen Handlungsfeldern, die für die Zukunftsentwicklung des Landkreises Waldshut von entscheidender Bedeutung sind. Die Reihenfolge der Handlungsfelder impliziert dabei keine Wertung und Gewichtung hinsichtlich der Bedeutung für die zukünftige Entwicklung. Im Gegensatz zu den anderen Handlungsfeldern besitzt das Thema „Standortmarketing und Image“ einen stärkeren Querschnittscharakter und baut inhaltlich auf den Hintergründen, Bedarfen und Maßnahmen der fachlichen bzw. thematischen Handlungsfelder auf.

## 5.1 Entwicklungsziele für den Landkreis Waldshut

Der Landkreis Waldshut hat sich im Rahmen der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts strategische Entwicklungsziele gesetzt, die bis zum Jahr 2030 durch die Umsetzung verschiedener Handlungsempfehlungen und strategischer Maßnahmen erreicht werden sollen (siehe Tabelle 1). Das Oberziel ist den weiteren Zielen in den einzelnen strategischen Handlungsfeldern übergeordnet und bildet den Rahmen für die avisierte Zielerreichung des Landkreises Waldshut in den kommenden Jahren. Die übrigen Ziele decken die vielfältigen und unterschiedlichen Themenbereiche in den fünf aus der SWOT-Analyse abgeleiteten strategischen Handlungsfeldern ab und adressieren dabei Zielgruppen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Landkreis Waldshut sowie darüber hinaus.

*Tabelle 1: Übersicht der strategischen Entwicklungsziele für den Landkreis Waldshut*

<b>Oberziel</b>	<b>Der Landkreis Waldshut ist attraktiver Wohn- und Arbeitsort in der Grenzregion zur Schweiz und bietet leistungsfähige Wirtschafts- und Standortbedingungen für eine erfolgreiche Zukunftsentwicklung.</b>
<b>Handlungsfeld 1: Mobilität, Infrastruktur und IT</b>	<p>Die über- und innerregionale verkehrliche Erreichbarkeit wurde durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und die Umsetzung innovativer Mobilitätskonzepte verbessert. Der Landkreis ist mit dem Schienenverkehr an die Nachbarzentren (insb. Basel) und damit an das überregionale Schienennetz gut angebunden.</p> <p>Die Breitbandinfrastruktur ist leistungsfähig und im Landkreis Waldshut flächendeckend ausgebaut.</p> <p>Der Landkreis Waldshut hält ein bedarfsgerechtes Angebot an gut erschlossenen Wohn- und Gewerbeflächen für Ansiedlungen, Erweiterungen und bedarfsorientierte Entwicklungen vor.</p>
<b>Handlungsfeld 2: Lebensqualität und Gesundheit</b>	<p>Die Attraktivität des Landkreises Waldshut als Wohn- und Lebensraum ist gerade für junge Menschen, Familien und Senioren weiter gestiegen.</p> <p>Im gesamten Landkreis Waldshut werden Angebote der Daseins- und Grundversorgung wohnortnah sichergestellt.</p> <p>Das Angebot der zahlreichen Vereine und das bürgerschaftliche Engagement haben sich weiter vertieft und intensiviert.</p>
<b>Handlungsfeld 3: Fachkräfte und Bildung</b>	<p>Der Landkreis Waldshut ist ein starker und attraktiver Arbeitsstandort mit überregionaler Sichtbarkeit und Bekanntheit.</p> <p>Die Fachkräfteversorgung im Landkreis Waldshut ist dauerhaft gesichert. Unterschiedliche Maßnahmen der Fachkräftesicherung und -gewinnung greifen.</p> <p>Der Bildungsstandort Landkreis Waldshut wurde ausgebaut und gestärkt. Der Landkreis ist Hochschulstandort und eingebunden in einen länderübergreifenden Hochschulverbund am Hochrhein.</p>

<p>Handlungsfeld 4: <b>Wertschöpfung und Innovation</b></p>	<p>Die Unternehmen des Landkreises sind wettbewerbsfähig und innovativ, auf globalen Märkten präsent und besetzen erfolgreich internationale Nischenmärkte.</p> <p>Der Tourismus im Landkreis Waldshut ist überregional für moderne Angebote bekannt und erfolgreich.</p> <p>Die naturräumlichen Voraussetzungen des Landkreises werden in wettbewerbsfähigen Strukturen effizienter wirtschaftlich genutzt.</p>
<p>Handlungsfeld 5: <b>Standortmarketing und Image</b></p>	<p>Die Sichtbarkeit der vielfältigen Stärken des Landkreises ist verbessert und das Image des Kreises in der überregionalen Wahrnehmung positiv besetzt.</p> <p>Der Landkreis Waldshut hat ein einprägsames Profil mit standortspezifischen Alleinstellungsmerkmalen und tritt damit als Einheit im Rahmen einer gemeinsamen Außenkommunikation auf.</p> <p>Die Zusammenarbeit innerhalb des Kreises sowie in der grenzüberschreitenden Region hat zugenommen.</p>

## 5.2 Handlungsfeld 1: Mobilität, Infrastruktur und IT

### Hintergrund, Handlungsbedarf und Zielsetzung

Die Themen Mobilität und Erreichbarkeit von Personen, Gütern und Daten gewinnen durch die zunehmende Vernetzung in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen zunehmend an Bedeutung. Das gesteigerte Verkehrsaufkommen im Personen- und Güterverkehr und wachsende Mobilitätsansprüche erhöhen die Bedeutung einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur als Standortfaktor. Sowohl bei der überregionalen Verkehrsanbindung als auch innerhalb des Landkreises Waldshut bestehen signifikante Defizite sowohl bei der Straßen- als auch der Schieneninfrastruktur. Im Rahmen der Online-Befragung zeigten sich rund 75 Prozent der Befragten unzufrieden mit den verkehrlichen und infrastrukturellen Ausgangsbedingungen im Landkreis. Die topografischen Gegebenheiten und die kleinteilige, zerstreute Siedlungsstruktur erschweren im Landkreis Waldshut massiv die Erschließung in den Bereichen Verkehr und Informationstechnologie.

Die fehlende Ost-West-Verbindung entlang des Hochrheins im deutschen Autobahnnetz sowie Defizite im Ausbauzustand der Bundesstraßen in der Anbindung zur Autobahn 81 führen zu Beeinträchtigungen des Transitverkehrs (Überlastung B34, B314) sowie zu Nachteilen bei der Anbindung der Unternehmen des Kreises an die großen internationalen Güterverkehrsachsen. In nördlicher Richtung bildet der Schwarzwald eine natürliche Barriere und erschwert die Anbindung an Nachbarräume in Baden-Württemberg. Dies verschärft zusätzlich die Nachteile, die durch die geografische Randlage des Kreises in Deutschland entstehen. Im derzeitigen Ausbauzustand ohne Elektrifizierung bleibt zudem die Bahnstrecke entlang des Hochrheins hinter gängigen Standards zurück und es bestehen Potenziale für eine Erhöhung der Taktfrequenz im Nahverkehr. Innerregional leiden vor allem kleine Schwarzwaldgemeinden mit ihrer zerstreuten Siedlungsstruktur unter Erreichbarkeitsdefiziten. Dies gilt gerade auch für den ÖPNV, der maßgeblich durch den Schülerverkehr getragen wird. Durch den demografischen Wandel und Abwanderung aus dem Hinterland werden die Kosten für die Aufrechterhaltung attraktiver Mobilitätsangebote perspektivisch weiter ansteigen an und es gilt, trotz sinkender Nachfrage, alternative Konzepte zu entwickeln.

Neben Nachteilen bei der verkehrlichen Erreichbarkeit verzeichnet der Landkreis Waldshut einen Rückstand hinsichtlich des Ausbaus der Breitbandinfrastruktur. Diese Technologie wird zunehmend als Standard vorausgesetzt, um sowohl als Unternehmens- als auch als Wohnstandort dauerhaft attraktive und moderne Voraussetzungen bieten zu können. Private Telekommunikationsunternehmen beschränken sich auf Gebiete, in denen die Investitionen für die Erschließung rentabel erscheinen. Ohne eigenes (finanzielles) eingreifen der Kommunen und übergreifender Förderprogramme (u.a. Land/Bund), drohen diese in Zukunft digital abgehängt zu werden.

Entlang des Hochrheins kommt es durch die positive wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre, Zuwanderung und angesichts der räumlich begrenzten Tallagen zu wachsender Flächenknappheit und Nutzungskonflikten zwischen den Gewerbe- und Wohn- sowie Ausgleichs- und Landwirtschaftsflächen. Es zeichnet sich u.a. bei attraktiven gut erschlossenen und gut erreichbaren Gewerbeflächen eine Engpasssituation ab, die die künftige wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises Waldshut hemmen kann.

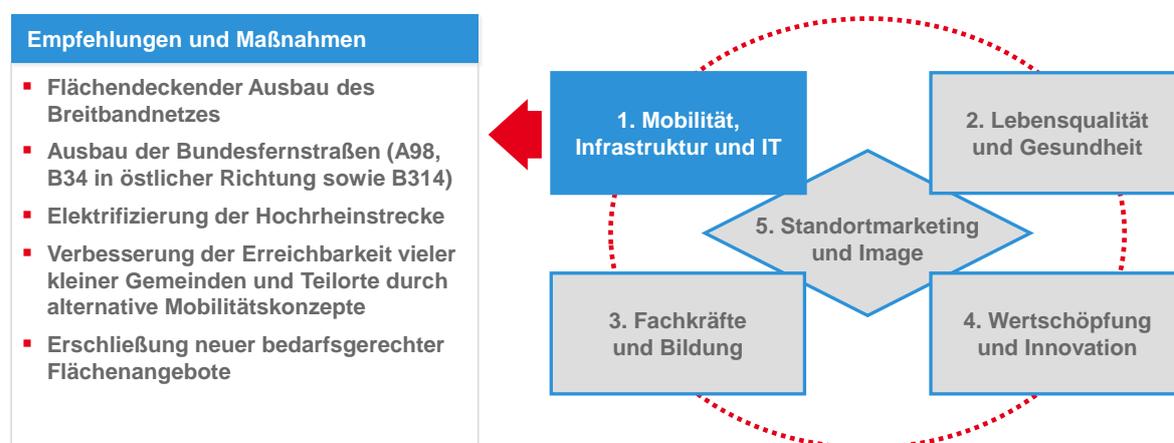
Der Landkreis Waldshut setzt sich in diesem für die künftige Kreisentwicklung bis zum Jahr 2030 besonders wichtigen Handlungsfeld folgende strategische Entwicklungsziele:

- Die über- und innerregionale verkehrliche Erreichbarkeit wurde durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und die Umsetzung innovativer Mobilitätskonzepte verbessert. Der Landkreis ist mit dem Schienenverkehr an die Nachbarzentren (insb. Basel) gut angebunden.
- Die Breitbandinfrastruktur ist leistungsfähig und im Landkreis Waldshut flächendeckend ausgebaut.
- Der Landkreis Waldshut hält ein bedarfsgerechtes Angebot an gut erschlossenen Wohn- und Gewerbeflächen für Ansiedlungen, Erweiterungen und bedarfsorientierte Entwicklungen vor.

### Strategische Projekte und Maßnahmen

Vor dem Hintergrund der dargestellten Herausforderungen und Ausgangsbedingungen wird der Landkreis Waldshut in den nachfolgenden Themenbereichen mit besonderer Priorität strategische Maßnahmen ergreifen:

Abbildung 15: Projekte und Maßnahmen im Handlungsfeld 1 – Mobilität, Infrastruktur und IT



Quelle: Prognos AG, 2015.

- Der **flächendeckende Ausbau des Breitbandnetzes** besitzt im Landkreis Waldshut als eines der zentralen Zukunftsprojekte hohe Priorität. Mit der Gründung des „Zweckverbands Breitband Landkreis Waldshut“ wurden im Jahr 2015 bereits wichtige Grundlagen gelegt. In Zusammenarbeit der 32 Gemeinden sollen unter Federführung des Landkreises Waldshut einheitliche Standards (Glasfaser) für die Breitbandinfrastruktur im Kreis gewährleistet und zunächst der gemeinsame Aufbau einer strukturegebenden Backbone-Infrastruktur umgesetzt werden. Diese bildet das Rückgrat der Breitbanderschließung im Landkreis Waldshut und soll künftig in Form eines Ringnetzes die Gemeinden des Landkreises mit dem Hochgeschwindigkeitsinternet erschließen. Die Kommunen sind für den Aufbau ihres jeweiligen Gemeindeflächennetzes und die Anbindung von Unternehmen und Haushalten an das kreisweite Ringnetz selbst verantwortlich. In nächster Zukunft kommt es darauf an, die Kräfte im Landkreis für den Breitbandausbau zu bündeln und durch einheitliche Standards der Technologie, die Versorgung

über einen Telekommunikationsanbieter zu erleichtern. Vor dem Hintergrund der hohen Kostenbelastung gilt es, die Mittel effizient entsprechend des langfristigen Bedarfs und der Prioritäten einzusetzen und Fördermittel auf überregionaler Ebene zu gewinnen und zu aktivieren.

- Der **Ausbau der A98 in östlicher Richtung** ist eines der bedeutenden langfristigen Zukunftsprojekte für den Landkreis Waldshut, um eine bessere überregionale Verkehrsanbindung (u.a. Ballungszentren) zu erreichen und auch um hinsichtlich der Positionierung des Landkreises als attraktiver, gut erreichbarer Standort bessere Voraussetzungen zu haben. Der Landkreis Waldshut ist gemeinsam mit den Kommunen der Region gefordert, auf Bundes- und Landesebene auf den weiteren Ausbau und perspektivischen Lückenschluss in west-östlicher Richtung hinzuarbeiten. Im aktuellen Bundesverkehrswegeplan sind unterschiedliche Trassenvarianten des Ausbaus der A98 bzw. der B34 auf dem Abschnitt von Rheinfeldern bis Tiengen als zu untersuchende Vorhaben vermerkt. Darüber hinaus gilt es im Landkreis Waldshut auf den perspektivischen **Ausbau der B 314** hinzuarbeiten, um einen verbesserten Anschluss in östlicher Richtung an die A81 herstellen zu können. Im Rahmen der nächsten Schritte wird es darauf angekommen, die Interessen des Landkreises und der Region koordiniert, geschlossen und adressatengerecht auf Bundes- und Landesebene zu transportieren. Dabei kann ein enger Schulterschluss von Politik und Wirtschaft im Landkreis die Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit auf übergeordneter Ebene erhöhen.
- Die **Elektrifizierung der Hochrheinstrecke** zwischen Basel und Schaffhausen stellt ein wichtiges Projekt zur Verbesserung der Angebote im Schienenverkehr mit großer grenzüberschreitender Bedeutung in der Region (Regio S-Bahn) und Baden-Württemberg dar. In der sogenannten „Basler Erklärung“ hatten die beteiligten Institutionen auf deutscher und Schweizer Seite bereits im Jahr 2013 ihren Willen dokumentiert, den Ausbau der Strecke voranzutreiben. 2015 konnte eine Einigung hinsichtlich der Finanzierung nächster Schritte erzielt werden, um ab 2016 weitere konkrete Planungen einleiten und die Realisierung des Projekts angehen zu können. Mit dem Ausbau in den kommenden Jahren werden wesentliche Verbesserungen des ÖPNV (u.a. Takt, moderne Technik) sowie eine attraktive Anbindung an den Fernverkehr (insb. Basel, Schaffhausen) ermöglicht. Der Landkreis ist weiterhin gefordert, im engen und kontinuierlichen Dialog mit den Partnern die Realisierung des Projekts aktiv zu begleiten und voranzutreiben und die Interessen des Landkreises Waldshut und der jeweiligen Kommunen zu vertreten.
- Innerhalb des Landkreises Waldshut ist die **Erreichbarkeit vieler kleiner Gemeinden und Teillorte** über den ÖPNV nur eingeschränkt gewährleistet. Der Landkreis will sich dafür einsetzen, die bestehenden Angebote zu erhalten und unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung zu verbessern. Es wird in Zukunft im Landkreis Waldshut darauf ankommen, ergänzende **alternative Mobilitätskonzepte** zu testen und bei ihrer Einführung zu unterstützen. Hierzu können u.a. Carsharing-Lösungen, private Mitfahrkonzepte, Bürgerbusse, oder subventionierte Kombilösungen von ÖPNV und privaten Beförderungsdienstleistern zählen. Auch der Radverkehr (u.a. E-Bikes) soll in seiner Funktion als ergänzender Verkehrsträger gestärkt werden. Hierfür gilt es zum einen die Radverkehrsinfrastruktur im Kreis auszubauen und flexible Mitnahmeregelungen im Nahverkehr zu stärken, um die multimodalen Verbindung der Verkehrsträger zu ermöglichen. Ziel der verschiedenen Maßnahmen ist es dabei, auch unabhängig des motorisierten Individualverkehrs die verkehrliche Erreichbarkeit im

Landkreis Waldshut auch in entlegenen Gemeinden zu sichern. Der Neukundengewinnung für den ÖPNV dienen aber nicht nur neue, erweiterte Angebote, sondern auch die bessere Vermarktung des bestehenden Angebots. Es sind daher auch Überlegungen anzustellen, wie Bekanntheitsgrad, Wahrnehmbarkeit und Akzeptanz der – vorhandenen oder neuen – Alternativen zum Individualverkehr erhöht werden können.

- Um Bestandsunternehmen sowie Interessenten für Ansiedlungen im Landkreis Waldshut attraktive Standorte bieten zu können wird es angesichts zunehmender Engpässe bei Gewerbe- und Industrieflächen darauf ankommen, an verkehrsgünstigen Standorten mit guter ÖPNV-Anbindung **neue bedarfsgerechte Flächenangebote** zu entwickeln und zu erschließen. Hierbei sind eine enge Zusammenarbeit und ein gemeinsames Vorgehen auf kommunaler Ebene entscheidend. Es ist zu prüfen, ob interkommunale Lösungen bei der Ausweisung neuer Gewerbe- und Industrieflächen, gerade an verkehrsgünstigen Standorten in Betracht zu ziehen sind. Der Landkreis Waldshut sollte bei diesem Prozess eine impulsgebende, moderierende und vermittelnde Rolle einnehmen.

## 5.3 Handlungsfeld 2: Lebensqualität und Gesundheit

### Hintergrund, Handlungsbedarf und Zielsetzung

Der Landkreis Waldshut zeichnet sich als attraktiver Wohnstandort mit einer hohen Lebensqualität aus.<sup>9</sup> U.a. bedingt durch die hohe Anzahl an Grenzgängern mit überdurchschnittlichen Einkommen aus der Schweiz sowie die positive Gesamtsituation am Arbeitsmarkt (Vollbeschäftigung) besteht im Landkreis Waldshut ein hohes Wohlstandsniveau, und die Bevölkerung profitiert von breiten Angeboten und einer guten Versorgungssituation im Gesundheitsbereich. Zur hohen Lebensqualität im Landkreis Waldshut tragen zudem intakte Sozialstrukturen in den Gemeinden des Landkreises bei, was sich insbesondere angesichts eines ausgeprägten bürgerschaftlichen Engagements und zahlreichen Initiativen sowie eines starken und intensiven Vereinslebens zeigt. Dies fördert in hohem Maße den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gemeinden.

Für die Zukunft gilt es, diese positiven Ausgangsbedingungen im Landkreis Waldshut zu erhalten. Vor allem durch den fortschreitenden demografischen Wandel und die Abwanderung insbesondere junger Bevölkerungsgruppen sowie eine zunehmende Überalterung der Gesellschaft sind zahlreiche Angebote und Strukturen in Teilräumen des Kreises gefährdet. Insbesondere für kleinere Gemeinden in den entlegenen Teilräumen des Kreises mit Nachteilen hinsichtlich der Erreichbarkeit birgt die demografische Entwicklung weitreichende Risiken für die dauerhafte Sicherung und Aufrechterhaltung vieler Angebote der öffentlichen Daseins- und Grundversorgung. Eine wohnortnahe Grundversorgung mit Angeboten und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs ist jedoch gerade vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft mit einem zunehmenden Anteil von mobilitätseingeschränkten Bewohnern sowie für Familien mit Kindern von hoher Bedeutung, um weiterhin als Wohnstandort attraktiv zu bleiben.

Zahlreiche Gemeinden des ländlichen Raums stehen vor wachsenden Herausforderungen. So wird es angesichts des erhöhten Altersdurchschnitts der niedergelassenen (Haus-)Ärzte im Landkreis in den kommenden Jahren vielfach darauf ankommen, geeignete Nachfolgelösungen zu finden, um weiterhin eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung gewährleisten zu können. Darüber hinaus droht aufgrund rückläufiger Nachfrage, aber auch kostenbedingter Konzentrationsprozesse und Zusammenlegungen von Standorten privater Anbieter der Verlust von Angeboten der Nah- und Grundversorgung (u.a. Einzelhandel, Post-/Kurierdienstleistungen, Finanz- und Bankdienstleistungen). In den besonders betroffenen Gemeinden kann es in der Konsequenz zu Selbstverstärkungseffekten kommen, wenn sich der Fortzug von Einwohnern durch den Verlust von Infrastruktur und Angeboten der Daseins- und Grundversorgung weiter verstärkt.

Durch den demografischen Wandel und die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft stehen auch im ländlichen Raum viele Vereine und bürgerschaftliche Initiativen vor großen Herausforderungen, ihre Strukturen und das hohe Engagement zu halten. Bei vielen wünschenswerten Projekten und Initiativen können zudem bereits kleinere Investitionen zur entscheidenden finanziellen Hürde werden und die Umsetzung und dauerhafte Weiterführung von bestehenden Angeboten verhindern.

---

<sup>9</sup> Über 80 Prozent der befragten Teilnehmer an der Online-Befragung äußerten sich sehr zufrieden, bzw. zufrieden mit den diesbezüglichen Ausgangsbedingungen im Kreis.

Entlang des Hochrheins führt die hohe Anzahl einkommensstarker Grenzgänger darüber hinaus zu deutlichen Überhitzungstendenzen und Knappheiten am Wohnungsmarkt. In einfachen und mittleren Segmenten besteht ein deutlicher Nachfrageüberschuss nach attraktiven Wohnungen. Aufgrund der Knappheit geeigneter Flächen bestehen zudem bereits heute zunehmende Nutzungskonflikte zwischen Wohn- und Gewerbeflächen sowie der Offenhaltung von Frei- und landwirtschaftlichen Flächen in attraktiven Lagen. Insgesamt drohen sich die bereits heute bestehenden Ungleichheiten innerhalb des Landkreises Waldshut mit seinen starken und prosperierenden Gemeinden entlang des Hochrheins und strukturellen Defiziten im Hinterland (insbesondere im Schwarzwald) künftig weiter zu verschärfen, sollten gezielte Gegenmaßnahmen ausbleiben. Für den Landkreis Waldshut geht es in den kommenden Jahren insbesondere darum, die attraktiven Lebensbedingungen zu erhalten, weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Viele negative Wirkungen des demografischen Wandels beginnen im Landkreis Waldshut gerade erst einzusetzen. Derzeit besteht noch ein geeignetes Zeitfenster für aktives Handeln, um gewachsene Gemeindestrukturen auch weiterhin aufrechterhalten zu können. In den zukünftig besonders stark durch den demografischen Wandel betroffenen Gemeinden des Landkreises ist das Bewusstsein für die kommenden Veränderungen und die damit verbundenen Herausforderungen bereits vorhanden. Teilweise besteht jedoch bei den handelnden Akteuren und kommunalpolitischen Entscheidungsträgern weiterer Informations-, Koordinations- und Beratungsbedarf hinsichtlich der geeigneten Strategien und Maßnahmen, um diesen Herausforderungen gezielt zu begegnen. Im Landkreis Waldshut dominieren auf Gemeindeebene häufig Einzellösungen, interkommunale Kooperationen gilt es zu fördern und auszubauen.

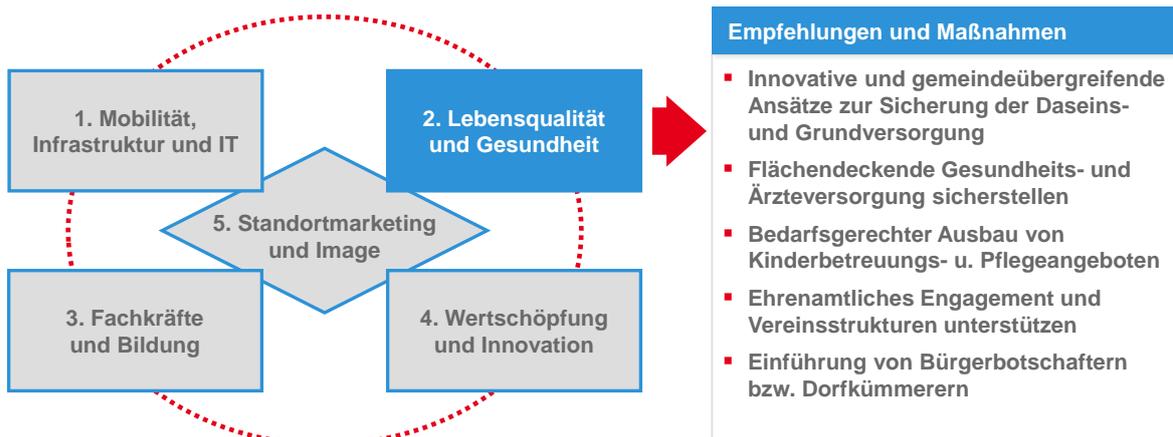
Daher hat sich der Landkreis Waldshut für die künftige Kreisentwicklung bis zum Jahr 2030 folgende Ziele im Handlungsfeld „Lebensqualität und Gesundheit“ gesetzt:

- Die Attraktivität des Landkreises Waldshut als Wohn- und Lebensraum ist gerade für junge Menschen, Familien und Senioren weiter gestiegen.
- Im gesamten Landkreis Waldshut werden Angebote der Daseins- und Grundversorgung wohnortnah sichergestellt.
- Das Angebot der zahlreichen Vereine und das Bürgerschaftliche Engagement haben sich weiter vertieft und intensiviert.

## Strategische Projekte und Maßnahmen

Vor dem Hintergrund der dargestellten Herausforderungen und Ausgangsbedingungen wird der Landkreis Waldshut in den nachfolgenden Themenbereichen mit besonderer Priorität strategische Maßnahmen ergreifen:

Abbildung 16: Projekte und Empfehlungen im Handlungsfeld 2 – Lebensqualität und Gesundheit



Quelle: Prognos AG, 2015.

- Der Landkreis will zum Erhalt wichtiger Versorgungsinfrastrukturen in der Fläche **innovative und gemeindeübergreifende Ansätze** etablieren. Mit dem Pilotprojekt „**Große Emma**“ soll im Landkreis Waldshut modellhaft eine wirtschaftlich tragfähige Versorgungsstruktur aufgebaut werden, die zur Steigerung und Absicherung der Attraktivität vorhandener Einrichtungen und zur Sicherung der Versorgungsqualität beitragen soll. Ziel ist es, Dienstleistungen, Waren der täglichen Grundversorgung, die im Alltag nachgefragt werden, in den vom demografischen Wandel bedrohten Gemeinden wohnortnah zu halten und mit den Akteuren vor Ort ein tragfähiges Versorgungsangebot aufzubauen und zu sichern. An welchen Standorten und in welchem Themenbereich besondere Maßnahmenschwerpunkte im Landkreis Waldshut liegen können, soll zunächst im Rahmen einer Bedarfsanalyse untersucht werden, die im 2. Quartal 2016 vorliegen soll. Anknüpfend an die Bewerbung des Landkreises Waldshut im Rahmen des Modellprogramms „Land(auf)Schwung“ des Bundes, wird dann zu sondieren sein, wie unter Einbindung bestehender Strukturen und möglicher Förderangebote die Umsetzung erfolgen kann.
- Der Landkreis Waldshut wird sich dafür einsetzen, auch zukünftig eine **flächendeckende Gesundheits- und Ärzteversorgung** im Kreis sicherzustellen. Dazu will der Landkreis zunächst ein analyse- und dialogbasiertes Konzept erarbeiten, das Aussagen darüber trifft, wo im ländlichen Raum Arztpraxen besonders notwendig und wo in interkommunaler Zusammenarbeit Anreize zur Ansiedlung sinnvoll sind. Die Ergebnisse des Konzepts sollen bei der Steuerung der Niederlassung junger Mediziner inhaltlich unterstützen und der Konkurrenzsituation sowie Konflikten unter den Gemeinden um die Niederlassungswahl vorbeugen. Durch die Einrichtung von öffentlichen Praxisräumen können in Gemeinden, die über keine dauerhaften medizinischen Versorgungsangebote verfügen, temporär Räumlichkeiten für Ärztesprechstunden flexibel angeboten und vorgehalten werden. Ergänzend gilt es zudem, alternative Konzepte

digitaler Gesundheitsdienstleistungen („Digital Health“ bzw. „e-Health“) in Betracht zu ziehen, um Basisangebote vorhalten zu können.

- Durch den **bedarfsgerechten Ausbau von Kinderbetreuungs- und Pflegeangeboten** in den Gemeinden des Landkreises Waldshut soll es gelingen, die Attraktivität als Wohnstandort weiter zu erhöhen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser zu ermöglichen. Dabei sind insbesondere die Gemeinden gefordert, in Zusammenarbeit mit dem Landkreis und den Unternehmen flexible und passende Modelle für Betreuungslösungen zu entwickeln. In der mittel- bis langfristigen Sicht sollte der Rückstand des Landkreises Waldshut bei Kinderbetreuungs- und Ganztagesangeboten gegenüber dem Bundes- und Landestrend reduziert und abgebaut werden.
- Das **ehrenamtliche Engagement** und die **Einbindung der Bevölkerung in Vereine** sind im Landkreis Waldshut besonders stark ausgeprägt. Gerade für Jugendliche bieten Vereine zahlreiche Angebote für die Freizeitgestaltung, die zudem die Ausprägung vitaler Dorf- und Gemeindestrukturen fördern. Der Landkreis will in Zukunft durch gezielte Unterstützungsleistungen die Aufrechterhaltung der zahlreichen Vereine und gesellschaftlicher Angebote/Initiativen stärken. Ein Ansatz kann hierbei in der Einführung eines Fonds zur Förderung von Kleinprojekten liegen, aus dem gerade kleinere Initiativen, die nicht über feste Strukturen verfügen, die Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung im Rahmen von Kleinprojekten erhalten. Über positive Erfahrungen verfügt der Landkreis Waldshut bereits mit einem Kleinprojektfonds der Hochrheinkommision, der thematisch fokussiert auf grenzüberschreitende Begegnungen jedoch einen spezifischen und eingeschränkten Zielbereich abdeckt. Zudem können Vereine in ihrer Arbeit dadurch unterstützt werden, dass sie Zuwendungen in Form von Sachleistungen erhalten (u.a. Instrumente für Musikvereine), die ein attraktives Angebot ermöglichen. Einen weiteren möglichen Baustein stellt die Etablierung von Formaten zur Vernetzung der Engagierten untereinander dar. Es soll darum gehen, den Austausch zwischen engagierten Bürgern zu erhöhen und innovative Ansätze in die Breite zu tragen.
- Kurze Wege und persönliche Kontakte zeichnen viele Gemeinden des Landkreises als attraktiven Wohn- und Lebensstandort aus. Durch die Einführung von **Bürgerbotschaftern bzw. Dorfkümmerern** können insbesondere in kleinen Weilern den Einwohnern ergänzende, besonders niederschwellige Angebote gemacht werden, die über die Aufgaben der Gemeindeverwaltung hinausgehen und diese ergänzen. Aufgaben der Bürgerbotschafter bzw. Dorfkümmerer können in der Identifizierung besonderer Problemlagen sowie in der Gewinnung von Bürgern zur Lösung dieser Probleme, in der Suche nach Fördermöglichkeiten und Ansprechpartnern oder in der Organisation von Veranstaltungen in der Gemeinde liegen. Gerade auch Zugezogenen kann der Start am neuen Wohnort erleichtert und Orientierung gegeben werden.

## 5.4 Handlungsfeld 3: Fachkräfte und Bildung

### Hintergrund, Handlungsbedarf und Zielsetzung

Bereits heute stehen zahlreiche Unternehmen und Handwerksbetriebe im Landkreis Waldshut in unterschiedlichen Branchen vor wachsenden Herausforderungen bei der Gewinnung von qualifizierten Fach- und Führungskräften. Mit einer Arbeitslosigkeit von unter drei Prozent herrscht im Landkreis Waldshut faktisch Vollbeschäftigung. Gerade die Schweiz mit ihrem sehr hohen Lohnniveau und zahlreichen großen und international bekannten Unternehmen in der Nordschweiz steht bei der Fachkräfterekrutierung in starker Konkurrenz zu den Unternehmen auf deutscher Seite. Die steigenden Grenzgängerzahlen der letzten Jahre zeigen die wachsende Beliebtheit und Attraktivität des Schweizer Arbeitsmarktes für Arbeitskräfte aus Deutschland. Aber auch auf deutscher Seite verfügen Nachbarlandkreise, wie u.a. Lörrach, über eine höhere Anzahl an großen und bekannten Unternehmen als der Landkreis Waldshut.

Durch den demografischen Wandel ist davon auszugehen, dass sich die Knappheit qualifizierter Mitarbeiter am Arbeitsmarkt durch den erheblichen Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials – auch in anderen Regionen – zukünftig noch verstärken und sich der Wettbewerb mit anderen Regionen und Unternehmen um qualifiziertes Personal weiter ausweiten wird. Durch die Alterung der Belegschaften werden in den kommenden Jahren verstärkt individuelle Ersatz- und Nachfolgelösungen erforderlich sein. Die Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften droht damit künftig ein bedeutender Engpassfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Waldshut zu werden. Aufgrund der kleinteiligen Unternehmensgrößenstruktur ohne überregional bekannte Großunternehmen ist die Bekanntheit des Arbeitsmarktes Landkreis Waldshut unterdurchschnittlich stark ausgeprägt. Dies erschwert, gerade auch im steigenden Wettbewerb mit anderen Standorten, die regionale, überregionale und internationale Gewinnung und Anziehung von Fachkräften.

In Zukunft wird es vor diesem Hintergrund stärker als heute darum gehen, junge qualifizierte Menschen frühzeitig an den Standort zu binden, die Attraktivität als Arbeits- und Wohn- und Bildungsstandort weiter zu steigern und die Abwanderung (insbesondere junger Erwachsener und Familien) zu minimieren und potenzielle Rückkehrer gezielt anzusprechen. Es wird zukünftig darauf ankommen, das vorhandene endogene Fachkräftepotenzial und die sog. „Stille Reserve“ noch besser und intensiver für den lokalen Arbeitsmarkt auszuschöpfen. Auch ältere Personen, die das gesetzliche Rentenalter bereits überschritten haben, können im Fall besonderer Schwierigkeiten bei Stellenbesetzungen am Arbeitsmarkt als ergänzende Zielgruppe gesehen werden. Angesichts der massiven Zuwanderung in letzter Zeit können sich darüber hinaus zusätzliche Potenziale unter Migranten für den Arbeitsmarkt im Landkreis Waldshut ergeben. Diese Personen gilt es allerdings durch geeignete Maßnahmen und Programme zu integrieren, nachzuqualifizieren und geeigneten Stellen als Arbeitskräfte zu erschließen und zu aktivieren.

Der Landkreis Waldshut besitzt mit seinem breiten Angebot an Berufsschulen und vielfältigen Bildungsgängen besondere Stärken als Standort der dualen beruflichen Ausbildung. Aufgrund des demografischen Wandels mit nachlassenden Schülerzahlen ist die flächendeckende Aufrechterhaltung des breiten Bildungsangebots zunehmend gefährdet. Angesichts des Trends zu höheren Bildungsabschlüssen besteht ohne eigenen Hochschulstandort im Landkreis Waldshut zudem ein Defizit im Bereich der akademischen Ausbildung. Wenngleich sich im Umland des Landkreises auf deutscher und auf Schweizer

Seit zahlreiche Hochschulstandorte befinden, verlassen dennoch zahlreiche junge Menschen nach der schulischen Ausbildung den Landkreis Waldshut, um in anderen Regionen zu studieren. Es zählt zu den großen Herausforderungen für die Wirtschaft im Kreis, diese Nachwuchskräfte nach dem Studium wieder in den Landkreis zurückzuholen.

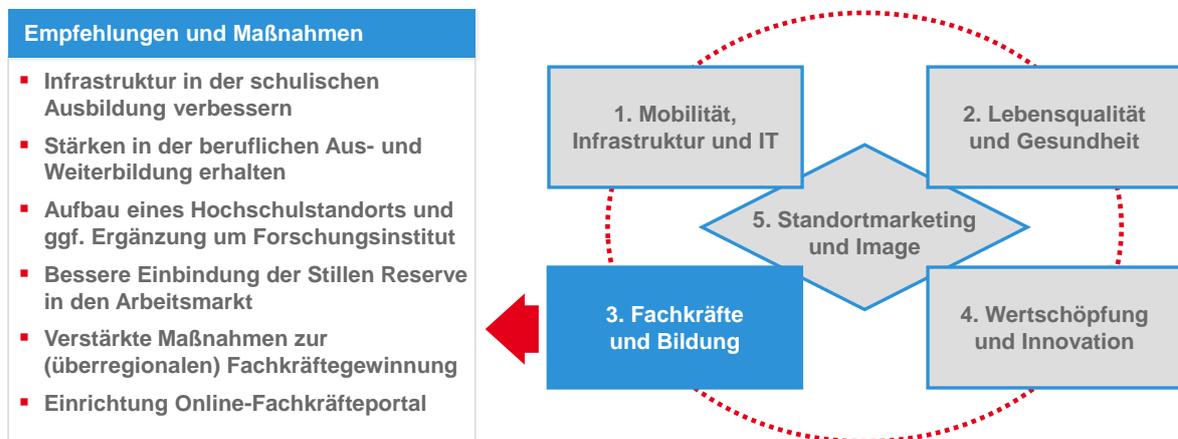
Unter Berücksichtigung seiner Stärken und Defizite hat sich der Landkreis Waldshut daher bis zum Jahr 2030 folgende Ziele im Handlungsfeld „Fachkräfte und Bildung“ gesetzt:

- Der Landkreis Waldshut ist ein starker und attraktiver Arbeitsstandort mit überregionaler Sichtbarkeit und Bekanntheit.
- Die Fachkräfteversorgung im Landkreis Waldshut ist dauerhaft gesichert. Unterschiedliche Maßnahmen der Fachkräftesicherung und -gewinnung greifen.
- Der Bildungsstandort Landkreis Waldshut wurde ausgebaut und gestärkt. Der Landkreis ist Hochschulstandort und eingebunden in einen länderübergreifenden Hochschulverbund am Hochrhein.

### Strategische Projekte und Maßnahmen

Vor dem Hintergrund der dargestellten Herausforderungen und Ausgangsbedingungen wird der Landkreis Waldshut in den nachfolgenden Themenbereichen mit besonderer Priorität strategische Maßnahmen ergreifen:

Abbildung 17: Projekte und Maßnahmen im Handlungsfeld 3 – Fachkräfte und Bildung



Quelle: Prognos AG, 2015.

- Für die Zukunft wird es im Landkreis Waldshut darauf ankommen, die **Infrastruktur im Bereich der schulischen Ausbildung weiterzuentwickeln und zu verbessern**, um den Fachkräftenachwuchs bedarfsorientiert vor Ort ausbilden und frühzeitig an den Kreis binden zu können. So besteht im östlichen Teilraum des Landkreises ggf. Potenzial für den Ausbau der Bildungsangebote in der Sekundarstufe II. Der Kreis wird prüfen, ob die kritische Masse für eine diesbezügliche Ausweitung der Kapazitäten im Kreis vorhanden ist. Einen Beitrag zum Ausbau des ergänzenden Bildungsangebots kann ggf. die Einrichtung einer Jugendkunstschule im Landkreis Waldshut darstellen. Der Landkreis will zeitnah mit potenziellen Umsetzungspartnern die diesbezüglichen Voraussetzungen hinsichtlich Nachfrage/Bedarf, Standort, Angeboten und Finanzierung prüfen.

- Die Stärken des Landkreises Waldshut im Bereich der **beruflichen Aus- und Weiterbildung** gilt es auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. Der Landkreis wird die enge Zusammenarbeit der beruflichen Schulen mit der regionalen Wirtschaft unterstützen und sich auf Seiten des Landes für den Erhalt der vielfältigen Bildungsgänge einsetzen. Im Hinblick auf die raschen Technologie- und Wissenssprünge, bspw. im Kontext der Digitalisierung („Industrie 4.0“), bekommen der Aspekt des lebenslangen Lernens und Maßnahmen zur betrieblichen Weiterbildung in den Unternehmen einen zunehmenden Stellenwert. Unter Federführung der Kammern sowie der Cluster und Netzwerke sowie weiterer Wirtschafts- und Sozialpartner in der grenzüberschreitenden Wirtschaftsregion wird es künftig darum gehen, bestehende Weiterbildungsangebote zu stärken und auszubauen.
- Angesichts fehlender eigener Angebote im Bereich der akademischen Ausbildung, wird der Landkreis Waldshut bestehende Möglichkeiten für den **Aufbau eines Hochschulstandorts** prüfen. Hierfür gilt es zunächst insbesondere auf Seiten der Wirtschaft spezifische Bedarfe zu ermitteln und im engen Dialog einen Konzeptionsvorschlag zu erarbeiten, der als Grundlage für erste Gespräche mit potenziellen Hochschulen in der grenzüberschreitenden Region sowie dem Land Baden-Württemberg dienen kann. Denkbare Ansätze und Anknüpfungspunkte könnten ggf. die Themenfelder der Gesundheit oder Tourismus bieten, denen im Landkreis Waldshut eine überdurchschnittliche Bedeutung zukommt. Mit Blick auf die Realisierbarkeit der Vorschläge sollten auch Lösungen, wie bspw. der Aufbau einer Außenstelle einer Hochschule aus dem Umland, geprüft und mit in Erwägung gezogen werden. Perspektivisch kann ein Hochschulstandort im Landkreis Waldshut zudem geeignete Anknüpfungspunkte für den Aufbau und die Einrichtung eines **anwendungsorientierten Forschungsinstituts** in spezifischen Kompetenzfeldern des Landkreises bzw. der Region bieten. Mögliche Themenbereiche und potenzielle Kooperationslösungen mit Einrichtungen in Nachbarregionen gilt es gerade auch grenzüberschreitend zu prüfen. Im Rahmen der Intensivierung des Dialogs und der Anbahnung erster Verhandlungen, sollte unter Federführung des Landkreises sowie unter Einbindung ausgewählter Vertreter der Unternehmen, der IHK, der Wirtschaftsregion Südwest, der Arbeitsverwaltung sowie Bildungseinrichtungen eine projektbegleitende und unterstützende Lenkungsgruppe einberufen werden, die weitere Schritte inhaltlich erarbeitet und vorbereitet.<sup>10</sup>
- Vor dem Hintergrund der Vollbeschäftigung im Landkreis Waldshut und zunehmenden Engpässen bei der Besetzung offener Stellen, sollen gezielte Maßnahmen zur **besseren Einbindung der „Stillen Reserve** in den Arbeitsmarkt dazu beitragen, das vorhandene Arbeitskräftepotenzial besser auszuschöpfen. Auf Seiten kommunaler Arbeitgeber sollen bspw. für ältere Menschen, die das Rentenalter bereits erreicht haben, gerade im sozialen Bereich auf freiwilliger Basis Einsatzmöglichkeiten geschaffen werden. Darüber hinaus können Maßnahmen zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie insbesondere die Erwerbsquote von Frauen verbessern. Hier geht es u.a. darum, die Betreuungs- und Pflegeangebote in den Gemeinden flexibel und bedarfsorientiert weiter auszubauen (siehe auch Handlungsfeld 2) und spezifische Programme zur Unterstützung der Berufsrückkehr von Frauen nach der Familienphase zu unterstützen. Angesichts des großen Zustroms von Flüchtlingen gilt es im Landkreis

---

<sup>10</sup> Im Rahmen der Konzeptentwicklung sowie Abstimmung mit Politik und Wirtschaftspartnern sollte die Möglichkeit der Ergänzung einer Hochschuleinrichtung im Landkreis Waldshut um spezifische Angebote für Gründer (u.a. Räume, Infrastruktur, Coaching) geprüft werden. Dabei gilt es im Sinne eines Prüfauftrags die Aspekte hinsichtlich potenzieller Nachfrage bzw. der kritischen Masse, Zielgruppen und Themenbedarfen, konkreter Unterstützungsbedarfe sowie Partner- und Trägermodelle zu untersuchen.

Waldshut darüber hinaus Maßnahmen zur erleichterten Eingliederung und zur Verbesserung der „Willkommens- bzw. Zuwanderungskultur“ zu stärken. Dies umfasst u.a. den Ausbau und die gezielte Weiterentwicklung von Beratungs- und Informationsangeboten sowohl für Asylbewerber als auch für die Unternehmen im Landkreis. Der Landkreis kann in diesem Kontext eine impulsgebende Funktion wahrnehmen und wird eng mit den Unternehmen und Gemeinden des Kreises sowie der Agentur für Arbeit zusammenarbeiten.

- Die vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten im Landkreis Waldshut sind sowohl innerhalb des Kreises als auch in der überregionalen Wahrnehmung oftmals zu wenig bekannt. Gerade im überregionalen Wettbewerb um Fachkräfte gerät der Landkreis Waldshut damit weiter ins Hintertreffen gegenüber dynamischen Ballungsräumen oder Regionen mit international bekannten Großunternehmen. Der Landkreis strebt zum einen an, gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung und den Unternehmen, Gemeinden und Nachbarkreisen in der grenzüberschreitenden Region, verstärkt **Maßnahmen zur (überregionalen) Fachkräftegewinnung** anzustoßen. Hier gilt es in den kommenden Jahren geeignete Konzepte zu entwickeln. Zum anderen kann mit Blick auf die Gewinnung von Fachkräften aus dem Kreis u.a. eine Intensivierung der Zusammenarbeit Schule-Wirtschaft frühzeitig dazu beitragen, junge Menschen für eine Ausbildung in den Unternehmen der Region zu begeistern. Auch die gezielte Ansprache von ehemaligen Bürgern aus dem Landkreis Waldshut soll diese nach der Studienphase oder einer Phase der Beschäftigung in der Schweiz wieder für eine Beschäftigung im Landkreis Waldshut gewinnen.
- Durch die **Einrichtung eines Online-Fachkräfteportals** für die Region will der Landkreis Waldshut eine Plattform schaffen, die es ermöglicht, die vielfältigen Angebote und Perspektiven für Fachkräfte im Landkreis Waldshut gebündelt und übersichtlich darzustellen. Ziel ist, die vielfältigen Möglichkeiten, die der Landkreis als Arbeits- und Wohnstandort bietet, in einer starken, lebendigen und interessanten Darstellung aufzubereiten. Es gilt, Menschen für den Landkreis Waldshut zu interessieren und zu begeistern. Das Fachkräfteportal kann einen Beitrag dazu leisten, der Abwanderung von Fachkräften entgegenzuwirken und bei interessierten Fachkräften und deren Familien den Umzug und beruflichen Wechsel in den Landkreis Waldshut zu erleichtern.

## 5.5 Handlungsfeld 4: Wertschöpfung und Innovation

### Hintergrund, Handlungsbedarf und Zielsetzung

Der Landkreis Waldshut ist geprägt durch eine diversifizierte und vielfältige Branchenstruktur mit zahlreichen mittelständischen, oftmals kleinbetrieblichen Unternehmen. Die wirtschaftlichen Zentren des Landkreises liegen vor allem entlang des Hochrheins. Neben der Industrie ist der Landkreis Waldshut geprägt durch besondere Stärken im Handwerk sowie den Dienstleistungen. In vielen Gemeinden des Schwarzwalds liegen Schwerpunkte der regionalen Wirtschaft im Tourismus- und Gastgewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft. Gerade die Branchen Einzelhandel und Gesundheitsdienstleistungen profitieren dabei stark von einer hohen und zahlungskräftigen Nachfrage aus der Schweiz sowie der überdurchschnittlichen Kaufkraft im Landkreis Waldshut.

Für die kommenden Jahre steht der Wirtschaftsstandort Landkreis Waldshut vor weitreichenden Herausforderungen, um im internationalen Wettbewerb weiterhin bestehen zu können. Insbesondere technologieorientierte Unternehmen verfügen zukünftig über gute Wachstumsperspektiven. Allerdings besitzt der Landkreis Waldshut hier derzeit einen signifikanten Rückstand und liegt hinsichtlich Innovationsintensität und Ausrichtung im Bereich Forschung und Entwicklung deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Bereits in der Vergangenheit kam es in einigen traditionellen Branchen mit standardisierten, wenig innovativen Produkten (u.a. Textil und Papier) zu einem tiefgreifenden Strukturwandel mit dem Verlust zahlreicher Arbeitsplätze. Bei ausbleibenden Innovationen besteht ein erhöhter Verlagerungsdruck und es droht ein Wegbrechen von Betrieben und damit eine Fortsetzung des Strukturwandels. Für den Landkreis Waldshut besteht vor diesem Hintergrund ein gewisses Risiko, den Anschluss an neue Technologien, Innovationen und Trends zu verpassen und damit langfristig seine Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren. Im Dienstleistungsbereich birgt die starke Fokussierung auf Schweizer Kunden Risiken durch eine erhöhte Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Entwicklung sowie politischen Rahmenbedingungen in der Schweiz. Unternehmensnetzwerke können bspw. durch einen verstärkten Austausch zwischen der Wirtschaft und anwendungsnahen Wissenschaft einen wichtigen Beitrag zur Anbahnung von Kooperationen bzw. zum Erfahrungsaustausch leisten. Mit dem „Aluminiumforum Hochrhein“ und dem Netzwerk „connect Dreiländereck – Das IT-Netzwerk der Regionen Lörrach und Waldshut“ bestehen bereits zwei Initiativen am Hochrhein, auf die im Landkreis Waldshut in Zukunft aufgebaut werden kann.

Darüber hinaus wird auch die Digitalisierung auf Unternehmensebene tiefgreifende Veränderungen zur Folge haben und einen Strukturwandel in der industriellen Produktion sowie Automatisierung nach sich ziehen („Industrie 4.0“). Für die Unternehmen im Landkreis Waldshut besteht dabei einerseits die Chance, diese Veränderungen aktiv mitzugestalten und Potenziale zur (überregionalen) Vernetzung im Produktionsprozess zu nutzen. Distanzen zwischen einzelnen Standorten sowie zu Kunden können im Zuge dieses Transformationsprozesses an Bedeutung verlieren. Auf der anderen Seite besteht die Gefahr, bei Inaktivität in Rückstand zu geraten und im Wettbewerb den Anschluss zu verlieren. Gerade der kleinbetriebliche Mittelstand im Landkreis Waldshut steht hier im Vergleich zu größeren Wettbewerbern vor überdurchschnittlichen Herausforderungen.

Der Tourismus im Schwarzwald ist weltweit bekannt und eine wichtige Säule der regionalen Wirtschaft. Mit dem „Schluchtensteig“ wurde unter Beteiligung vieler Partner in den letzten Jahren ein erfolgreiches Konzept überregional bekannt gemacht und etabliert mit

hoher überregionaler Ausstrahlung. Dennoch stehen viele kleine und mittlere Tourismusbetriebe im Landkreis Waldshut heute vor weitreichenden Herausforderungen (u.a. Finanzierung, Nachfolgeproblematik) und sehen sich veränderten Ansprüchen und Nachfragestrukturen gegenüber. Gerade bei modernen Angeboten (u.a. Wellness, Sportangebote) sowie der Ansprache neuer Zielgruppen und Gästen aus dem Ausland besteht Nachholbedarf. Bei vielen Betrieben des Hotel- und Gastgewerbes hat sich im Landkreis Waldshut ein deutlicher Investitionsstau entwickelt und die Übernachtungszahlen entwickeln sich im Landesvergleich unterdurchschnittlich.

Vielfältige naturräumliche Potenziale für die Gewinnung nachwachsender Rohstoffe und die Erzeugung erneuerbarer Energien zeichnen den Landkreis Waldshut aus. Die Nutzung der Wasserkraft wird im Landkreis Waldshut bereits mit hoher Intensität betrieben, jedoch ist die flächenmäßig bedeutsame Forst- und Holzwirtschaft (50 % der Kreisfläche sind Wald) mit ihren kleinstparzellierten Strukturen und ca. 18.000 privaten Waldbesitzern durch Kleinmengenanfall, Zerstreulage und Erschließungsmängel derzeit deutlich im Wettbewerb benachteiligt. Unzureichende Bewirtschaftungswege, stark zersplitterter Grundbesitz und ungünstig geformte Bewirtschaftungseinheiten behindern die Land- und Forstwirtschaft zusätzlich zu den vorhandenen Nachteilen durch Topografie, Klima und Boden.

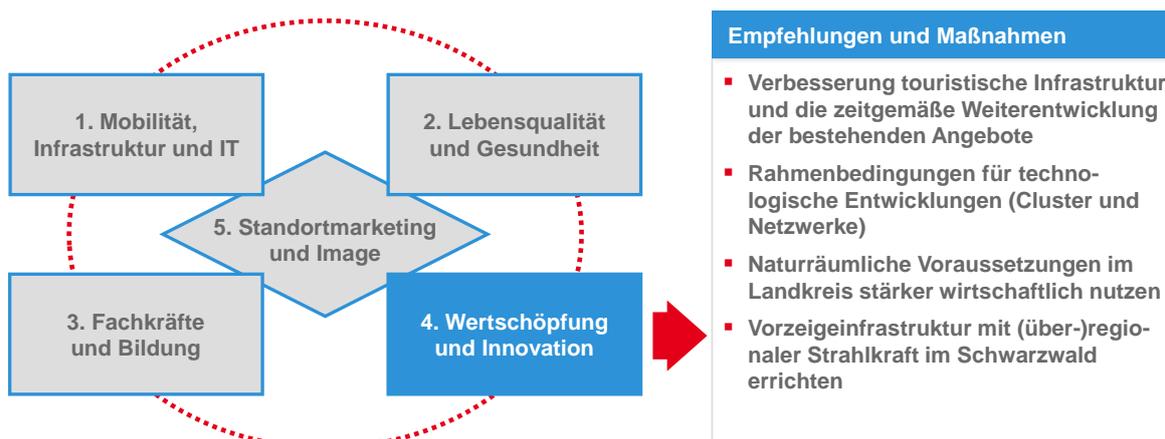
Der Landkreis Waldshut hat sich vor diesem Hintergrund für die künftige Kreisentwicklung bis zum Jahr 2030 folgende Ziele im Handlungsfeld „Wertschöpfung und Innovation“ gesetzt:

- Die Unternehmen des Landkreises sind wettbewerbsfähig und innovativ, auf globalen Märkten präsent und besetzen erfolgreich internationale Nischenmärkte.
- Der Tourismus im Landkreis Waldshut ist überregional für moderne Angebote bekannt und erfolgreich.
- Die naturräumlichen Voraussetzungen des Landkreises werden in wettbewerbsfähigen Strukturen effizienter wirtschaftlich genutzt.

## Strategische Projekte und Maßnahmen

Vor dem Hintergrund der dargestellten Herausforderungen und Ausgangsbedingungen wird der Landkreis Waldshut in den nachfolgenden Themenbereichen mit besonderer Priorität strategische Maßnahmen ergreifen:

Abbildung 18: Projekte und Maßnahmen im Handlungsfeld 4 – Wertschöpfung und Innovation



Quelle: Prognos AG, 2015.

- Die **Verbesserung der touristischen Infrastruktur und die zeitgemäße Weiterentwicklung der bestehenden Angebote** gehört zu den wichtigen Zukunftsthemen in den kommenden Jahren, die es im Dialog mit den Betrieben des Hotel- und Gastgewerbes, den Kommunen und Tourismusinitiativen der Region zu entwickeln gilt. Es wird darum gehen, u.a. neue Zielgruppen zu erschließen und die Zahl ausländischer Gäste zu erhöhen. Aufbauend auf den weitreichenden Potenzialen will der Landkreis mit den Kommunen und Akteuren der Tourismuswirtschaft neue attraktive Produkte mit überregionaler Ausstrahlung und Sichtbarkeit entwickeln. Mit dem Schluchtensteig verfügt der Kreis bereits über ein erfolgreiches Modell eines spektakulären Fernwanderwegs. Der „Albsteig Schwarzwald“ soll in den kommenden Jahren dieses Angebot ergänzen und zur Steigerung der Attraktivität als Wanderregion beitragen. Weitere Anknüpfungspunkte bestehen hinsichtlich des Aufbaus gemeinsamer Vermarktungsstrukturen im Landkreis und darüber hinaus in der Tourismusregion Südschwarzwald.
- Angesichts einer unterdurchschnittlichen Innovationsorientierung der Wirtschaft im Landkreis Waldshut, sollen in Zukunft die **Rahmenbedingungen für technologische Entwicklungen** im Kreis und der Region verbessert und unterstützt werden. Cluster und Netzwerke können Formate für die Anbahnung von Kooperationsprojekten zwischen Unternehmen sowie mit anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen bieten. Mit dem „Aluminiumforum Hochrhein“ und „connect Dreiländereck – Das IT-Netzwerk der Regionen Lörrach und Waldshut“ bestehen in zentralen Schlüsselbranchen der Region bereits Initiativen, die es künftig weiter zu stärken und auszubauen gilt. Die Cluster sollen insbesondere hinsichtlich der überregionalen Vernetzung mit Forschungseinrichtungen in Nachbarregionen und in der Schweiz weiterentwickelt werden. Es gilt, dauerhafte und selbsttragende Strukturen zu etablieren. Der Bereich Automotive-Zulieferung kann im Landkreis Waldshut mögliche Potenziale für den Aufbau eines weiteren Clusters in der Region bieten. Diese Ansatzpunkte und Potenziale

gilt es hinsichtlich Zukunftsthemen, der kritischen Masse sowie den konkreten Bedarfen der Unternehmen zu überprüfen. Unter Federführung der Wirtschaftsregion Südwest GmbH sollen hier die weiteren Schritte zum Aufbau des Netzwerks untersucht, vorbereitet und angestoßen werden. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Cluster und Netzwerke wird ebenfalls zu überlegen sein, in welchen Bereichen der Landkreis Waldshut eigenständige Initiativen und Aktivitäten verfolgt und in welchen Bereichen eine Kooperation mit bestehenden Netzwerken oder mit Nachbarregionen sinnvoll sein kann.

- Der Landkreis Waldshut will künftig, die **naturräumlichen Voraussetzungen im Landkreis stärker wirtschaftlich nutzen**. Durch die hohe Reliefintensität zwischen Schwarzwald, Tälern und Hochrhein und durch den hohen Anteil an Wald- und Freiflächen, bestehen weitreichende Potenziale für den weiteren Ausbau der Kapazitäten zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Der Ausbau von Erzeugungskapazitäten (u.a. kleine Wasserkraft, Biomasse, Energieholz) soll künftig auch durch die gezielte Unterstützung kleiner Anlagen vorangetrieben werden und damit ein Beitrag zur dezentralen Energieversorgung geleistet werden. Zudem will der Landkreis Waldshut darauf hinarbeiten, die Bewirtschaftung des kleinstparzellierten Privatwalds und der kleineren kommunalen Waldflächen effizienter und effektiver zu gestalten. Die Flurneuordnung ist ein zentrales Werkzeug, mit einer breit aufgestellten und partizipativen Bodenordnung die Lebens- und Arbeitsbedingungen für die aktiven Land- und Forstwirte zu verbessern und Nutzungskonflikte zwischen Bewirtschaftung und ökologischen Vorrangflächen zu entflechten.
- Der Schwarzwald als ländlicher Wirtschaftsraum soll durch die zukunftsgerichtete Weiterentwicklung bestehender Kompetenzen in seiner Innovationsdynamik gestärkt werden. Zielsetzung unterschiedlicher Partner in der Region ist die Erstellung einer baulichen **Vorzeigefrastruktur mit (über-)regionaler Strahlkraft im Schwarzwald** als zentrale Anlaufstelle („Schwarzwald-Institut“). Inhaltlich geht es darum, die Vernetzung von Akteuren zu intensivieren sowie durch regionales Wissensmanagement und Fortbildungsformate, intelligente Konzepte für den ländlichen Raum zur Steigerung der Wertschöpfung, zur Sicherung von Arbeitsplätzen und zur Abmilderung der Auswirkungen des demografischen Wandels und des Klimawandels erarbeiten und umzusetzen. Es sollen geeignete Rahmenbedingungen für die Pflege und Förderung heimischer Produkte und Traditionen geschaffen werden.

## 5.6 Handlungsfeld 5: Standortmarketing und Image

### Hintergrund, Handlungsbedarf und Zielsetzung

Der Landkreis Waldshut verfügt über zahlreiche Stärken und Besonderheiten, die ihn als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum auszeichnen. Der Landkreis besitzt vielfältige Potenziale als Standort für Wohnen und Tourismus in einer reizvollen Naturlandschaft, besitzt eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur und befindet sich in der Nähe zu interessanten Nachbarregionen.

#### Exkurs: Ansätze für die Profilbildung des Landkreises Waldshut

Im Rahmen der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzepts wurde das Thema Profilbildung des Landkreises Waldshut an unterschiedlichen Stellen während des intensiven Beteiligungsprozesses thematisiert und diskutiert. Mit der Herausarbeitung charakteristischer Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten des Kreises wurden Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des Standortmarketings gelegt, auf die der Landkreis aufbauen kann (siehe Abbildung 19). Im Standortmarketing gilt es diese für den Landkreis Waldshut prägenden Eigenschaften im Sinne eines Profils des Standortes weiterzuentwickeln, zu fokussieren und zu schärfen sowie kommunikativ in Form von zentralen Botschaften und Bildern zielgruppenspezifisch einzusetzen und zu transportieren.

Abbildung 19: Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten des Landkreises Waldshut



Quelle: Prognos AG, 2015. Auf Basis der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses.

Allerdings ist die überregionale Bekanntheit vieler Angebote, Produkte und Möglichkeiten im Landkreis Waldshut nur gering ausgeprägt. Dies gilt bspw. für regionale Marken, wie das Tannenzäpfle-Bier der Rothaus-Brauerei, den gelben „sto-Eimer“, Simmler-Konfitüren sowie die Weck-Einmachgläser, die weit über die Kreisgrenzen bekannt sind, aber nicht bzw. kaum mit dem Landkreis Waldshut in Verbindung gebracht werden. Auch touristische Attraktionen, wie die „Sauschwänze-Bahn“ oder der „Schluchtensteig“, haben Potenzial, noch stärker mit dem Standort Landkreis Waldshut verknüpft zu werden. Der Landkreis Waldshut besitzt derzeit hinsichtlich eines unverwechselbaren Images und Profils Nachholbedarfe. Die vorhandenen Qualitäten des Landkreises können sowohl in der Bevölkerung als auch in der überregionalen Wahrnehmung noch stärker verankert und für das Standortmarketing genutzt werden. Gerade bei der überregionalen Fachkräftegewinnung sowie im Tourismus können dadurch die Ausgangsbedingungen verbessert werden.

Der Landkreis Waldshut zählt mit 165.000 Einwohnern zu den kleineren Landkreisen in Baden-Württemberg. Der Kreis ist darüber hinaus geprägt durch eine besondere Kleinteiligkeit und Vielfalt seiner Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur und verfügt über eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote und Besonderheiten. Auf kommunaler Ebene dominieren häufig Einzellösungen und die Zusammenarbeit innerhalb des Landkreises sowie im Rahmen kreisübergreifender Allianzen ist unterdurchschnittlich ausgeprägt. Dies erschwert zusätzlich die Ausgangslage, um sich gegenüber größeren und bekannteren Regionen mit klar definiertem Profil im Standortwettbewerb zu positionieren, ebenso wie die Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Interessenvertretung gegenüber der Politik auf Ebene von Land, Bund und der EU. Der Landkreis Waldshut ist gefordert, hinsichtlich seines Images und der besseren Vermarktung des Standorts zu handeln und bestehende Defizite abzubauen. Es gilt, im überregionalen Wettbewerb mit dynamischeren und aktiveren Standorten nicht zurückzufallen.

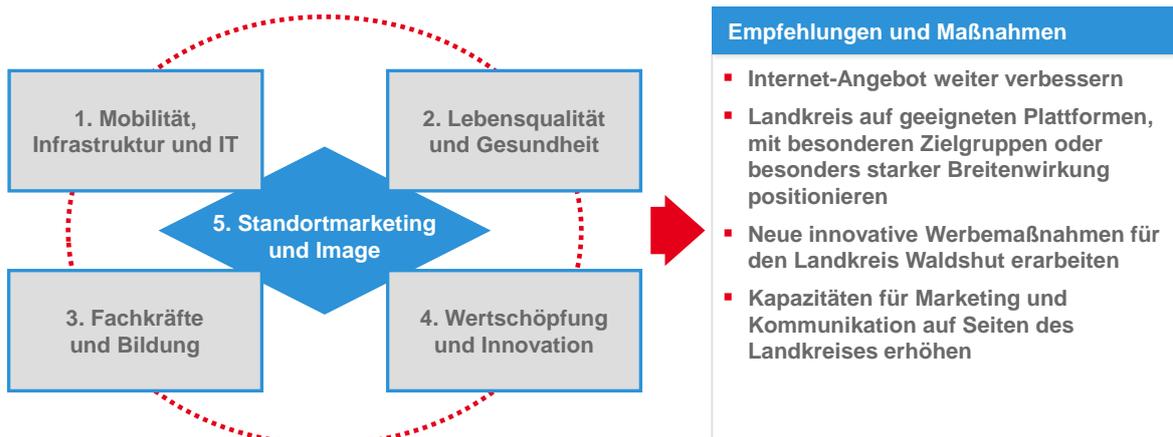
Vor diesem Hintergrund hat sich der Landkreis Waldshut folgende Ziele im Handlungsfeld „Standortmarketing und Image“ gesetzt:

- Die Sichtbarkeit der vielfältigen Stärken des Landkreises ist verbessert und das Image des Kreises in der überregionalen Wahrnehmung positiv besetzt.
- Der Landkreis Waldshut hat ein einprägsames Profil mit standortspezifischen Alleinstellungsmerkmalen und tritt damit als Einheit im Rahmen einer gemeinsamen Außenkommunikation auf.
- Die Zusammenarbeit innerhalb des Kreises sowie in der grenzüberschreitenden Region hat zugenommen.

## Strategische Projekte und Maßnahmen

Vor dem Hintergrund der dargestellten Herausforderungen und Ausgangsbedingungen wird der Landkreis Waldshut in den nachfolgenden Themenbereichen mit besonderer Priorität strategische Maßnahmen ergreifen:

Abbildung 20: Maßnahmen und Projekte im Handlungsfeld 5 – Standortmarketing und Image



Quelle: Prognos AG, 2015.

Das Handlungsfeld Standortmarketing und Image besitzt im Vergleich zu den vier übrigen strategischen Handlungsfeldern eine Querschnittsfunktion. Inhaltlich werden unterschiedliche Besonderheiten und Qualitäten des Landkreises in verschiedenen Themenbereichen aufgegriffen. Es wird künftig darum gehen mit unterschiedlichen Maßnahmen und Projekten das Profil des Landkreises Waldshut als Teil der Region Hochrhein, besser herauszuarbeiten und geeignete Wege zu finden, um das Profil und die **Sichtbarkeit des Landkreises Waldshut** mit seinen Stärken als Wohn-, Lebens- und Freizeitraum sowie als Wirtschaftsstandort zu schärfen bzw. zu erhöhen.

- Der Internetauftritt des Landkreises Waldshut ist eine der zentralen Informationsquellen über den Kreis. Er dient Besuchern von außerhalb des Landkreises als erster Kontakt mit dem Landkreis und ist für den ersten Eindruck über den Landkreis Waldshut von hoher Bedeutung. Auch die eigenen Bürger des Kreises erhalten auf der Homepage des Landkreises gebündelt die relevanten Informationen, Ankündigungen und Nachrichten in unterschiedlichen Themengebieten. Der Landkreis Waldshut will sein **Internetangebot weiter verbessern** und im Hinblick auf unterschiedliche Adressatengruppen ansprechender gestalten. Der Internetauftritt des Kreises soll als zentraler Knotenpunkt in ansprechender Form die wichtigsten Internetangebote der Region in Themenbereichen wie Fachkräftesicherung, Wirtschaftsförderung, Tourismusmarketing/Freizeitgestaltung verlinken und entsprechende übersichtliche Weiterleitungen auf die einzelnen (externen) Themenportale bereitstellen.
- Da sich die Wahrnehmung von Standortqualitäten nur begrenzt an den administrativen Grenzen des Landkreises orientiert, wird es ergänzend zu den Angeboten der Homepage des Landkreises besonders darauf ankommen, den **Landkreis Waldshut auch auf weiteren geeigneten Plattformen, mit besonderen Zielgruppen oder einer besonders starken Breitenwirkung zu positionieren**. Im weiteren Prozess der Profilbildung im Landkreis Waldshut wird es darauf ankommen, anknüpfend an die

herausgearbeiteten Alleinstellungsmerkmale des Landkreises wenige, zentrale und einprägsame Botschaften zu transportieren. Dabei können sowohl der Landkreis selbst als auch weitere regionale Initiativen und Institutionen, wie die Wirtschaftsregion Südwest eine wichtige Rolle übernehmen und Maßnahmen und Aktivitäten des Standortmarketings anstoßen. Der Landkreis Waldshut will sich dafür einsetzen, ausgewählte Persönlichkeiten aus dem Kreis (u.a. Unternehmer, Sportler, Künstler) dafür zu gewinnen, sich als „Botschafter“ in der Öffentlichkeit für den Kreis einzusetzen.

- In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsregion Südwest GmbH will der Landkreis Waldshut Ansätze und Projekte für **neue innovative Werbemaßnahmen für den Landkreis Waldshut** erarbeiten sowie auf Umsetzbarkeit prüfen. Dabei kann es bspw. darum gehen, gemeinsam mit kreisansässigen Unternehmen Wege zu entwickeln, wie auf überregional bekannten Produkten auch auf den Standort Landkreis Waldshut hingewiesen werden kann. Darüber hinaus sollte geprüft werden, welchen Mehrwert die Erstellung eines Imagefilms verspricht oder wie eine aktivere Zusammenarbeit mit regionalen und landesweiten Medien ausgestaltet werden könnte, um auf den Landkreis Waldshut stärker aufmerksam zu machen.
- Im Zuge des wachsenden Wettbewerbs zwischen Standorten und Regionen nimmt die Bedeutung von Maßnahmen des Standortmarketings weiter zu. Der Landkreis Waldshut will künftig seine Anstrengungen erhöhen, die vielfältigen Qualitäten und Besonderheiten sowie Angebote des Kreises breiter bekannt zu machen und zielgerichteter zu kommunizieren. Es sollen darüber hinaus die Voraussetzungen geschaffen werden, kreisübergreifend innerhalb der Region Hochrhein-Bodensee sowie mit Nachbarkantonen in der Schweiz enger zusammenzuarbeiten und gemeinsame Projekte anzustoßen. Für die Umsetzung unterschiedlicher Maßnahmen, sollen die bestehenden **Kapazitäten für Marketing und Kommunikation auf Seiten des Landkreises erhöht** werden. Eine der zentralen Aufgaben wird dabei künftig die Intensivierung der Zusammenarbeit und die Koordination des Informationsaustauschs innerhalb des Landkreises sein. Aufgrund der Unterschiede zwischen den Teilräumen des Landkreises hat sich bislang keine eigenständige Identität entwickelt. Zahlreiche Herausforderungen der kommenden Jahre adressieren jedoch den Landkreis Waldshut als starke Einheit innerhalb der Region Hochrhein-Bodensee.

## 6 Ausblick

Mit dem Regionalen Entwicklungskonzept hat der Landkreis Waldshut strategische Ansätze der Kreisentwicklung in einem engen Dialog mit Partnern aufgestellt und verabschiedet. Das Regionale Entwicklungskonzept bildet den Rahmen und die politische Agenda des Landkreises Waldshut in einem mittel- bis langfristigen Kontext. Die Umsetzung der in den fünf strategischen Handlungsfeldern dargestellten Empfehlungen und Maßnahmen wird dazu beitragen, die Attraktivität des Landkreises als Lebens- und Wirtschaftsstandort zu stärken und zu verbessern. Im Sinne einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Landkreises ist das Regionale Entwicklungskonzept nicht als abgeschlossen zu verstehen, sondern wird gerade für neue Ansätze, Initiativen und Maßnahmen offen bleiben. In mittlerer Frist sollte eine Überprüfung und Fortschreibung der bisher erreichten Ziele sowie Zwischenbilanz der umgesetzten Maßnahmen und Projekte erfolgen und der strategische Rahmen an den veränderten und ggf. neuen Bedarfen und Rahmenbedingungen ausgerichtet werden.

Im Rahmen der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts wird es darauf ankommen, die in den Handlungsfeldern definierten Zielsetzungen gemeinsam mit Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft mit der Konzeption und Verwirklichung strategischer Maßnahmen und Projekte zu verfolgen. Dabei gilt es, Partner aus dem Landkreis, der grenzüberschreitenden Region sowie darüber hinaus in einem engen und regelmäßigen Dialog themen- und zielgruppenspezifisch einzubinden. Dem Landkreis Waldshut kommt dabei die federführende Aufgabe eines Moderators und Impulsgebers zu. Die bereits im REK-Prozess eingebundenen Partner der Unterstützergruppe werden weiterhin gefordert sein, sich einzubringen und das Bewusstsein für die Relevanz des Regionalen Entwicklungskonzepts sowie der Maßnahmen und Projekte in den entsprechenden Institutionen und Kreisen zu transportieren. Bereits begonnene und angestoßene Initiativen, Maßnahmen und Projekte gilt es konsequent fort- und umzusetzen sowie die zusätzlichen im Regionalen Entwicklungskonzept abgeleiteten Projekte und Maßnahmen zu konzipieren und auf den Weg zu bringen.

Im Regionalen Entwicklungskonzept konnte auf gute Ideen und Konzepte aus vorangegangenen Teilnahmen an Förderwettbewerben auf Bundes- und Landesebene aufgebaut werden. Die gewonnenen Erfahrungen aus RegioWIN und Land(auf)Schwung sowie die Kontakte zu den federführenden Ministerien gilt es zu nutzen, um entsprechend den prioritären Handlungsbedarfen im Landkreis unter neuen und veränderten Rahmenbedingungen Fördermöglichkeiten zugänglich zu machen und zu erschließen. Die Durchführung innovativer Pilot- und Modellprojekte in einem ländlichen Raum mit besonderen Anforderungen (Grenzlage und Reliefintensität) bietet einzigartige Ansatzpunkte für eine Förderung.

Angesichts der Herausforderungen, vor denen der Landkreis Waldshut derzeit und zukünftig steht, geht es darum, die vorhandenen Ressourcen intelligent zu bündeln, auf die zentralen Ansatzpunkte bedarfsorientiert auszurichten und zu fokussieren.

## 7 Anhang

*Tabelle 2: Teilnehmer Expertengespräche (01.03. bis 30.03.2015)*

Name	Institution/Unternehmen
Martin Albers	Kreisrat/Oberbürgermeister Stadt Waldshut-Tiengen
Peter Bless	Agentur für Arbeit Waldshut-Tiengen
Beat Britt	EURES-T Oberrhein
Jean-Michel Damm	Regionalverband Hochrhein-Bodensee
Renate Heizmann	Dunkermotoren GmbH
Michael Martin	Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband e.V.
Thomas Kaiser	Kreishandwerkerschaft Waldshut
Ludwig Käppeler	Landratsamt Waldshut
Dr. Martin Kistler	Landrat Landkreis Waldshut
Karl-Heinz May	Kaufmännische Schulen Waldshut
Frank W. Porten	Porten Hotel- und Restaurationsbetriebe GmbH
Felix Reichert	Regionalverband Hochrhein-Bodensee
Heinz Rombach	Sparkasse Hochrhein
Michael Scharf	Bürgermeister Stadt Bonndorf
Sabine Schimkat	Landratsamt Waldshut

*Tabelle 3: Teilnehmer Regionalforum (24.03.2015)*

Name	Institution/Unternehmen
Martin Albers	Kreisrat/Oberbürgermeister Stadt Waldshut-Tiengen
Roland Arzner	Bürgermeister Gemeinde Weilheim
Thomas Bächle	Interessengemeinschaft Kleine Wasserkraft
Dr. Carolina Bahamondes Pavez	Agentur für Arbeit Lörrach
Christian Behringer	Kreisrat/Bürgermeister Gemeinde Grafenhausen
Peter Bless	Agentur für Arbeit Waldshut-Tiengen
Thomas Bomans	AWO Kreisverband Waldshut e.V.
Ruth Cremer-Ricken	Kreisrätin
Jean-Michel Damm	Regionalverband Hochrhein-Bodensee
Horst Eckert	Agentur für Arbeit Lörrach
Vanessa Edmeier	Hochrheinkommission
Andreas Eschbach	eschbachIT GmbH

Richard Eschbach	Interessengemeinschaft Kleine Wasserkraft
Elisabeth Etspüler	Landfrauen Waldshut
Marion Frei	Bürgermeisterin Gemeinde Dettighofen
Hartmut Fricke	Klinik St. Marienhaus
Rainer Fritz	Bürgermeister Stadt St. Blasien
Janette Fuchs	Bürgermeisterin Gemeinde Todtmoos
Tim Gerhäuser	Landratsamt Waldshut
Marie Gerle	Gewerbliche Schulen Waldshut
Dr. Alexander Graf	IHK Hochrhein-Bodensee
Minna Granacher	Kaufmännische Schulen
Hidir Gürakar	MdL
Katja Hagemann	Zonta Club Bad Säckingen
Roderich Hagmann	Prognos AG
Ulla Hahn	FamilienZentrum Hochrhein
Andreas Harder	Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein
Petra Hauser	DRK Kreisverband Säckingen e.V.
Helmut Heidinger	Privat
Renate Heizmann	Dunkermotoren GmbH
Marion Hitschfeld	Prognos AG
Dr. Erika Höcker	Energieagentur Schwarzwald-Hochrhein
Karl-Heinz Hoffmann	Regionalverband Hochrhein-Bodensee
Ingo Husemann	Landratsamt Waldshut
Aldiana Husic	Kaufmännische Schulen Waldshut
Stefanie Hüsler	Landratsamt Waldshut
Aron Jehle	Kreishandwerkerschaft Waldshut
Thomas Kaiser	Bürgermeister Gemeinde Häusern
Siegfried Kaiser	Interessengemeinschaft Kleine Wasserkraft
Jörg Kasseckert	privat
Dr. Martin Kistler	Landrat Landkreis Waldshut
Anette Klaas	Landratsamt Waldshut
Dr. Wilhelm Klauser	InD berlin
Tobias Koch	Prognos AG
Joachim Koller	Volksbank Rhein-Wehra eG
Ulrich Krieger	Kreisrat/Bürgermeister Stadt Laufenburg

Stephan Kritzinger	Prognos AG
Uwe Lorenz	Spitäler Hochrhein GmbH
Alexander Maas	Wirtschaftsregion Südwest GmbH
Ernst Maier	Interessengemeinschaft Kleine Wasserkraft
Judith Maier	Staatliches Schulamt
Christian Mauch	Kreisrat/Bürgermeister Gemeinde Wutach
Karl-Heinz May	Kaufmännische Schulen Waldshut
Joachim Mei	Volksbank Hochrhein eG
Stefan Meister	Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Waldshut e.V.
Reinhard Metsch	LEADER Aktionsgruppe Südschwarzwald
Wolf Morlock	Sparkasse Hochrhein
Kai Müller	Landratsamt Waldshut
Lothar Murzik	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Julia Neumann	Landratsamt Waldshut
Corina Rebmann	Landratsamt Waldshut
Karin Rehbock-Zureich	Kreisrätin
Martin Riegraf	Caritas Verband Hochrhein e.V.
Lüder Rosenhagen	LNW Arbeitskreis Waldshut
Michael Scharf	Bürgermeister Stadt Bonndorf
Thomas Schäuble	Kreisrat/Bürgermeister Gemeinde Lauchringen
Walter Scheifele	Landratsamt Waldshut
Sabine Schilling-Boller	Praxis für Naturheilkunde
Sabine Schimkat	Landratsamt Waldshut
Adrian Schmidle	Bürgermeister Gemeinde Murg
Annerose Schöke-Philipp	Demografiestrategisches Forum Bad Säckingen
Dorothea Schreiner	Handels- und Gewerbekreis Lauchringen
Johannes Soldner	Prognos AG
Dr. Eberhard Straub	Landratsamt Waldshut
Burghard von Westerholt	Aluminium-Werke Wutöschingen AG & Co. KG
Manfred Weber	Kreisrat/Bürgermeister Gemeinde Küssaberg
Matthias Werner	Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband e.V.
Friedbert Zapf	Landratsamt Waldshut

*Tabelle 4: Teilnehmer Strategieworkshop (26.10.2015)*

Name	Institution/Unternehmen
Martin Albers	Kreisrat
Andreas Eschbach	Eschbach IT GmbH
Jörg Gantzer	Landratsamt Waldshut
Dr. Tim Gerhäuser	Landratsamt Waldshut
Dr. Alexander Graf	IHK Hochrhein-Bodensee
Roderich Hagmann	Prognos AG
Ingo Husemann	Landratsamt Waldshut
Dr. Martin Kistler	Landrat Landkreis Waldshut
Tobias Koch	Prognos AG
Philipp Kuhlenkötter	Prognos AG
Alexander Maas	Wirtschaftsregion Südwest GmbH
Wolf Morlock	Sparkasse Hochrhein
Kai Müller	Landratsamt Waldshut
Frank W. Porten	Porten Hotel- und Restaurationsbetriebe GmbH
Walter Scheifele	Landratsamt Waldshut
Sabine Schimkat	Landratsamt Waldshut
Burghard von Westerholt	Aluminium-Werke Wutöschingen AG & Co. KG

*Tabelle 5: Mitglieder der projektbegleitenden Kerngruppe*

Name	Institution/Unternehmen
Dr. Alexander Graf	IHK Hochrhein-Bodensee
Aron Jehle	Kreishandwerkerschaft Waldshut
Roderich Hagmann	Prognos AG
Ingo Husemann	Landratsamt Waldshut
Tobias Koch	Prognos AG
Alexander Maas	Wirtschaftsregion Südwest GmbH
Reinhard Metsch	LEADER Aktionsgruppe Südschwarzwald
Kai Müller	Landratsamt Waldshut

## Impressum

### Herausgeber:

Landratsamt Waldshut  
Kaiserstraße 110  
79761 Waldshut-Tiengen  
[www.landkreis-waldshut.de](http://www.landkreis-waldshut.de)

### Konzeption und Umsetzung:

Prognos AG  
Eberhardstraße 12  
70173 Stuttgart  
[www.prognos.com](http://www.prognos.com)  
Ansprechpartner: Tobias Koch, Roderich Hagmann

### Bildrechte:

Schluchtensteig: Landratsamt Waldshut  
Radonbad Menzenschwand: Radon Revital Bad Menzenschwand / Aufnahme: Kern  
Kraftwerk: Energiedienst Holding AG / Aufnahme: Michael Spakowski  
Aluminium-Messe: Aluminiumforum Hochrhein  
Landrat Dr. Kistler: Landratsamt Waldshut

### Stand:

Dezember 2015

Alle Rechte vorbehalten – Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.